Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtauft.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: **Bocholt**, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / **Borken**, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 236 — Dienstag, den 29. August (Joh. Enthaupt.) — 1939

Entmenschte polnische Horden

Unerhörte Grausamkeiten — Deutsche werden wie Vieh ins Landesinnere verschleppt

Hindenburg, 28. August

Wie überall, wurde auch in Usdau (im Korridor) die deutsche Bevölkerung zum plötzlichen Verlassen ihrer Heimat unter Zurücklassung all ihrer Habe gezwungen. Dabei gingen die Polen mit der größten Grausamkeit vor. Da Fahrzeuge nicht mehr zur Verfügung standen, wurden alle Deutschen in Kolonnen zusammengetrieben und mußten unter Kolbenschlägen im Geschwindschritt in der Richtung auf das Landesinnere abmarschieren. Eine werdende Mutter, die das Tempo nicht mithalten konnte, wurde von der vertierten Horde so schwer mißhandelt, daß sie unter Wehen starb. Eine andere Mutter führte ihr vierjähriges Töchterchen an der Hand. Als es ebenfalls bei dem eiligen Marsch nicht mitkam, wurden Mutter und Tochter mit dem Gewehrkolben traktiert. Das Kind erlitt eine schwere Kopfwunde. Die Mutter nahm darauf das Kind auf den Arm. Infolge der schweren Belastung konnte sie jedoch den Geschwindmarsch, der zeitweilig in regelrechten Laufschritt überging, wieder nicht mithalten. Der Anführer der Kolonne brüllte sie darauf an: „Weiß Du deutsches Aas nicht, daß überflüssiges Gepäck nicht mitgenommen werden darf!" Er entriß der aufschreienden Mutter das Kind, warf es an den Straßenrand und schlug es mit dem Gewehrkolben tot. Als selbst einige Leute der polnischen Begleitmannschaft, denen ein Rest menschlichen Empfindens geblieben war, sich darüber entsetzt zeigten, rief er diesen zu: „Das Balg bringt sonst später doch wieder neue deutsche Schweine zur Welt!"

Die im Protektorat Böhmen und Mähren lebenden Ukrainer erhalten von ihren Landsleuten in Polen verzweifelte Briefe, aus denen sie angefleht werden, die Kulturwelt auf ihre Leiden aufmerksam zu machen. Der Terror gegen das Ukrainertum in Polen nehme von Tag zu Tag schrecklichere Ausmaße an.

„Niemand ist noch seines Lebens sicher", so heißt es in einem dieser Briefe. So tauchten eines Nachts einige unbekannte polnische Banditen in Narajew im Bezirk Berezany vor dem Hause der 70jährigen Witwe Bay auf, die mit ihrem 23jährigen Sohn und dem Führer des ukrainischen Turnvereins zusammen wohnte. Die Polen verlangten in polnischer Sprache Bay zu sprechen. Als dieser vor dem Hause erschien, krachten mehrere Schüsse. Bay sank zu Boden. Er war sofort tot.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Lejewa im Bezirk Nadwirna, wo am Abend der 33jährige Ukrainer Nikolai Walywajke durch das Fenster in seiner Wohnung erschossen wurde.

Derartige Mordtaten geschehen täglich, doch darf die ukrainische Presse über alle diese Vorfälle nichts berichten. In einem weiteren Brief wird geschildert, daß die polnischen Rowdies auch vor den Kirchen nicht Halt machen.

Ein besonderes Kapitel bilden die täglichen politischen Prozesse gegen Ukrainer.

Aus Polen eintreffende Flüchtlinge berichten, daß in Eggershütte halbwüchsige Zivilisten von 16 Jahren von den polnischen Aufständischen bewaffnet worden seien und eine Jagd auf die Volksdeutschen begonnen hätten. Durch die sinnlosen Schießereien der halbwüchsigen Burschen wurden mehrere deutsche Kinder und alte Leute verletzt.

Der britische Botschafter vom Führer empfangen

Berlin, 28. August.

Der Führer empfing Montagabend 22.30 Uhr in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den britischen Botschafter Sir Neville Henderson.

Der britische Botschafter überbrachte dem Führer eine Mitteilung der britischen Regierung.

Mit Seuchen gegen das Deutschtum

In der Nähe von [illegible] hat man ein neues Konzentrationslager errichtet, in das die in den letzten Tagen verhafteten zahllosen Deutschen eingeliefert werden. Die sanitären Verhältnisse dieses Lagers spotten jeder Beschreibung. Die Polen erklären zynisch, daß sie durch Seuchen die heimattreuen Angehörigen der deutschen Volksgruppe dezimieren wollen. Tatsächlich ist in diesem Lager, wie nicht anders zu erwarten war, eine Ruhrepidemie ausgebrochen, die schon zahlreiche Todesopfer gefordert hat.

Die Insassen dieses Konzentrationslagers sind darüber hinaus den Mißhandlungen mit Gewehrkolben und Gummiknüppeln ausgesetzt. Der Volksdeutsche Paul Braun aus Hüntegost wurde von polnischen Aufständischen bei einem Verhör derart brutal mißhandelt, daß er bewußtlos zusammenbrach, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein deutscher Kaufmann aus dem Kreise Soldau wurde von den Entmenschten Banditen mit Eisenstangen zu Tode geschlagen.

Berüchtigte Sadisten als Büttel

Posen, 28. August

Viele Tausend der in den letzten Wochen und Monaten willkürlich verhafteten Volksdeutschen sind, wie berichtet wurde, in ein neu errichtetes Anhaltelager bei Brest-Litowsk gebracht worden. Kommandant des Lagers ist der durch seine Grausamkeiten und seine sadistische Neigung bekannte Polizeikommissar Geppner. Geppner war früher Kommandant des Lagers Breza-Kartusks in Wolhynien. Er hat dort zahlreiche ukrainische politische Gefangene auf das schwerste mißhandelt.

Nicht minder barbarisch sind die Methoden, mit denen jetzt der polnische Kommandant die verhafteten Volksdeutschen quält. Er wird dabei auch von dem Woiwoden Kostek-Biernacki unterstützt, dem das Brester Lager in nächster Instanz untersteht. Kostek-Biernacki wird wegen seiner Grausamkeiten an politischen Gefangenen selbst von den Polen gefürchtet und gehaßt. Polnische politische Oppositionsführer wie Witos, Liebermann, der unlängst verstorbene Korfanty, Baginski und viele andere, die 1930 im Brester Wanzenturm saßen, können ein Lied von den Methoden Kosteck-Biernacki singen. Sie wissen alle, daß er ein hemmungsloser Sadist ist, dem es ein besonderes Vergnügen bereitet, persönlich mit den raffiniertesten Grausamkeiten die politischen Gefangenen bis aufs Blut und bis zur Verzweiflung zu peinigen.

Die Tatsache, daß die polnische Regierung die völlig unschuldig verhafteten Volksdeutschen ausgerechnet diesen Kreaturen überantwortet hat, spricht für sich selbst.

Der Briefwechsel des Führers mit Daladier

Tiefer Eindruck in Italien — Die riesige Verantwortung der Westmächte

Berlin, 28. August.

Der Briefwechsel zwischen dem Führer und Daladier ist von der französischen und von der belgischen Presse in vollem Wortlaut veröffentlicht worden.

Der Londoner Rundfunk veröffentlichte den Wortlaut des Briefwechsels wenig gekürzt.

Die italienische Presse versieht die Veröffentlichung des Briefwechsels mit riesigen Schlagzeilen, wie: „Am Rande des Krieges. — Englands furchtbare Verantwortung tritt immer klarer zutage. — Die Plutokratien weisen die versöhnlichen Angebote des Führers zurück." Die Zeitungen heben besonders die Worte des Führers hervor: „ich kämpfe mit meinem Volk um die Wiedergutmachung eines Unrechts, während die anderen für die Aufrechterhaltung dieses Unrechts kämpfen".

Der Kriegsapparat sei, wie „Popolo di Roma" erklärt, nunmehr bereit, sich in Bewegung zu setzen. In seiner Antwort an Daladier, die man nur mit tiefster Bewegung lesen könne, habe der Führer eines 80-Millionen-Volkes die wahren Worte des Friedens und der Gerechtigkeit gesprochen. Aber man müsse sich fragen, ob die Demokratien überhaupt imstande seien, diese Sprache zu verstehen. Der Führer werde auf jeden Fall seine Entscheidung so treffen, wie es die Ehre und die Interessen des deutschen Volkes gebieten. Diese Entscheidung werde vor allem auch von der Antwort Englands abhängen, das somit vor der Nachwelt die ungeheure Verantwortung, ob Friede oder Krieg, auf sich genommen habe.

„Messagero" stellt u. a. fest, daß die Verantwortung einzig und allein bei England und Frankreich liege. „Tevere" zieht einen Vergleich zwischen dem Kräfteverhältnis von 1914 und von 1939 und betont, daß, während Deutschland und seine Verbündeten 1914 einer zahlenmäßig doppelt so starken Gegnergruppe gegenüberstand, heute Deutschland und Italien mit 128 Millionen Einwohnern England, Frankreich und Polen auch mit dem Unterschied gegenüberständen, daß der deutsch-italienische Block infolge seiner geistigen, moralischen und militärischen Geschlossenheit einen entscheidenden Vorsprung habe.

Im übrigen veröffentlichen die Blätter spaltenlange Berichte über überstürzte Kriegsvorbereitungen in Frankreich, England und Polen. Demgegenüber stellt man die entschlossene Ruhe in Deutschland und Italien fest, wo das Volk hinter seinen Führern stehe und vertrauensvoll ihrer Entscheidung entgegenblicke.

Der dänische Staatsrundfunk hat den deutsch-französischen Briefwechsel in mehreren Sondersendungen der dänischen Oeffentlichkeit auszugsweise zur Kenntnis gebracht und sich im übrigen bisher darauf beschränkt, französische Blättermeinungen dazu über eine angebliche Verschlechterung der Lage zu zitieren.

Wiedergutmachung!

Das Gesetz der Stunde

Der Rundfunk in fast allen europäischen Ländern (mit Ausnahme Frankreichs und Polens) unterbrach am Montagmorgen seine Sendungen, um den Hörern den Briefwechsel zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten bekanntzugeben. Die Welt hielt den Atem an. Was haben in diesen entscheidungsschweren Stunden die beiden Staatsmänner sich und damit ihren Völkern zu sagen? Die Tatsache der raschen und weitreichenden Verbreitung dieses Briefwechsels läßt am augenfälligsten seine große Bedeutung erkennen.

Daladier schrieb an Adolf Hitler nicht nur als Staatsmann zum Staatsmann, sondern auch als Frontkämpfer zum Frontkämpfer. Ja, in seinem Briefe klingt an mancher Stelle ein Ton auf, der vermuten lassen könnte, daß hier auch ein Mensch zum Menschen sprechen wollte. Aber dann kommen politische Thesen und politische Festlegungen, die diesen Eindruck sofort wieder verwischen und zerstören müssen. Wie anders und überzeugender und mit welch bleibendem Eindruck aber klingt dieser Ton des Menschlichen immer wieder im Antwortschreiben Adolf Hitlers durch! Wenn der Führer feststellt, daß er alles das, was Daladier in seinem Brief schreibe, genau so empfinde, wenn er dem französischen Ministerpräsidenten den Standpunkt Deutschlands am Beispiel eines Korridors durch Frankreich klarzumachen sucht und wenn er Verständnis für eine Haltung dem entspringt, dann trägt sie oder sie die tiefsten menschlichen Beweggründe seines Tuns, an Beweggründe, die jeder ehrliche Franzose ohne weiteres verstehen müßte. Adolf Hitler hat in seinem Antwortschreiben noch einmal klar und eindringlich die Grundlage der deutschen Politik dargelegt. Er hat in einem einzigen Satze auch das Wesen des augenblicklichen ernsten Konfliktes umrissen: „Ich kämpfe mit meinem Volke um die Wiedergutmachung eines Unrechts, und die anderen um die Beibehaltung desselben."

Wenn das, was der Führer in seiner Botschaft weiter darlegt, nicht nur dem französischen Volke, sondern auch der übrigen Welt bekannt wird, dann kann dies wohl wie kaum etwas anderes der Erhaltung des Friedens dienen. Er erinnert Daladier und das französische Volk daran, daß er die derzeitigen Grenzen mit Frankreich seit der Rückgliederung des Saargebietes immer schon als endgiltig anerkannt habe. Er erinnert weiter an das außerordentliche einmalige Angebot an Polen, das aber von der polnischen Regierung abgelehnt worden ist. Und dann verweist er auf die Kriegsschuld der ausländischen Presse, die durch Märchen von der deutschen Agression die öffentliche Meinung in Polen aufgeregt und der polnischen Regierung vor allem durch die folgende Abgabe des Garantieversprechens den Blick über die Grenzen realer Möglichkeiten getrübt hat. Weiter stellt er fest, daß die polnische Regierung keine Bereitschaft zu einer friedlichen Lösung gezeigt habe und daß es für eine Nation von Ehre unmöglich ist, auf zwei Millionen Menschen zu verzichten und die an ihren eigenen Grenzen mißhandelt zu sehen.

Aus all diesen Feststellungen entspringt von selbst die klare deutsche Forderung nach Rückgabe Dan-

Der Führer ehrt alte Soldaten

Ehrensold für Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen — Charakterverleihungen, Veteranensold und Tropenzulage

Berlin, 28. August

Der Führer hat die 25jährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg zum Anlaß genommen, um eine große Zahl verdienter Frontkämpfer des Weltkrieges besonders zu ehren. Im Vordergrund steht dabei die Beförderung derjenigen tapferen Kämpfer aller Dienstgrade, welche im Weltkriege durch die Verleihung der höchsten Kriegsauszeichnungen geehrt wurden, die das Reich und die Länder verliehen haben. Aus dem Kreis der Frontkämpfer, welche zur Zeit ihrer Auszeichnung dem Unteroffiziers- oder Mannschaftsstande angehörten, sind es vor allem die Träger des goldenen Militärverdienstkreuzes, das als der Pour le Merite des deutschen Unteroffiziers bekannt ist, ferner die Inhaber der österreichischen goldenen Tapferkeitsmedaille, der beiden bayerischen Tapferkeitsmedaillen, der goldenen Medaille zum sächsischen Mil. St. Heinrichsorden, der württembergischen goldenen Militärverdienstmedaille und der badischen Mil. Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.

Einer stattlichen Anzahl dieser höchst ausgezeichneten Kämpfer hat der Führer, soweit sie noch dem Unteroffizier- oder Mannschaftsstand angehören, den Charakter als Leutnant der Landwehr a. D. verliehen. Voraussetzung hierfür war jedoch, daß sie, abgesehen von den Inhabern der österreichischen goldenen Tapferkeitsmedaille, neben der höchsten Kriegsauszeichnung auch im Besitz des Eisernen Kreuzes erster Klasse waren.

Ferner erhalten sämtliche Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen mit sofortiger Wirkung einen Ehrensold in einer für alle Dienstgrade gleichen Höhe.

Die diesbezüglichen Erlasse des Führers

bestimmen im einzelnen:

1. Ehrensold für Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen: Die Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen des Reiches und der Länder einschließlich des österreichischen Militär-Maria-Theresien-Ordens und der österreichischen Tapferkeitsmedaille erhalten mit Wirkung vom 1. August 1939 ab einen Ehrensold von 20 RM monatlich. Der Ehrensold ist der gleiche für alle Inhaber der genannten Auszeichnungen, ein Unterschied hinsichtlich des Dienstgrades, welchen der Beliehene zur Zeit der Verleihung der Auszeichnung bekleidete, ist nicht mehr gemacht. Die einzige Ausnahme bilden diejenigen Orden, deren Inhaber schon jetzt einen höheren Ehrensold bezogen und diesen unbeschadet der Neuregelung beibehalten.

2. Veteranensold: Frontkämpfer der Kriege nach 1870/71 einschließlich der Teilnehmer am bosnischen Okkupationsfeldzug 1878 und an der Niederwerfung des süddalmatinischen Aufstandes 1882 in den Reihen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Wehrmacht erhalten, soweit sie das 70. Lebensjahr vollendet haben, oder künftig noch vollenden, von diesem Zeitpunkt ab auf Antrag einen Veteranensold von jährlich 120 RM.

3. Die sogenannte Schutztruppenzusage, welche den Angehörigen unserer kolonialen Schutztruppen im Falle einer erlittenen Tropendienstschädigung zustand und deren Zahlung nach dem Weltkriege zunächst ganz fortgefallen und später nur in beschränktem Umfange wieder aufgenommen worden war, wird mit Wirkung vom 1. August ds. Js. neu geregelt. Die Bezugsberechtigten erhalten künftig in einer der Länge ihrer Dienstzeit entsprechenden Abstufung 10 RM bis 20 RM monatlich.

Alle Einzelheiten werden auf dem Verordnungswege bekanntgegeben.

Mit diesen Erlassen hat der Führer Gelegenheit genommen, eine Anzahl besonders verdienter Weltkriegsteilnehmer zu ehren und die wirtschaftliche Lage der alten und der in dem Schutztruppendienst zu Schaden gekommenen Soldaten zu erleichtern.

zigs und des Korridors und nach Beseitigung der chaotischen Zustände an der deutschen Ostgrenze. So hat Adolf Hitler in seinem Briefe an den französischen Ministerpräsidenten das Gesetz der Stunde, das Deutschland seine Handlungsweise vorschreibt, klar und scharf umrissen. Dieses Gesetz heißt: Wiedergutmachung eines unhaltbaren Unrechts, Kampf um Recht und Freiheit!

Slowakei an Deutschlands Seite

Erklärungen führender Slowaken

Preßburg, 28. August.

Auf einer großen Volkskundgebung in Sastin erklärte Ministerpräsident Dr. Tiso vor 30 000 Menschen, daß die Slowakei bereit sei, Schulter an Schulter mit Deutschland zu marschieren, ohne daß auf die Entschlußkraft des slowakischen Volkes ein Druck ausgeübt werde. Sollte jemand versuchen, die Slowakei anzugreifen, so werde er die slowakische Armee am Platze finden.

Bei der Enthüllung einer Gedenkfeier für den Vorkämpfer der slowakischen Freiheit, General Stefanik in Myjava unterstrich der Verteidigungsminister General Catlos die Realität der deutsch-slowakischen Verbundenheit. Wenn Stefanik heute noch leben würde, erklärte er, würde er nicht anders handeln. Es gäbe keinen Vorkämpfer der slowakischen Freiheit, der sich nicht immer auf die großdeutsche Nation gestützt hätte.

In einer Rundfunkansprache erklärte der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Propagandachef Sano Mach, das slowakische Volk wünsche nicht den Krieg, aber es wolle den Sieg der Gerechtigkeit auch im eigenen Interesse. Vor aller Welt betone die Slowakei ihren Anspruch auf die slowakischen Gemeinden im heutigen Polen.

Britische Truppen in Frankreich

5000 Mann auf dem Wege zum Mittelmeer

Stockholm, 28. August.

Nach einer von „Dagens Nyheter" wiedergegebenen United-Preß-Meldung aus Diepe bestätigen die dortigen Hafenbehörden, daß bis jetzt 5000 Mann britische Truppen in Nordfrankreich angekommen sind. Sie bestänben angeblich vor allem aus Kolonial- und Marineeinheiten, die auf dem Wege zum Mittelmeer seien und nicht in Frankreich bleiben würden.

Der französische Botschafter verläßt Moskau

Moskau, 28. August.

Der französische Botschafter Naggiar hat heute früh um 8 Uhr Moskau verlassen, um sich über Skandinavien nach Paris zu begeben.

Die Verbrauchsregelung für Hausbrandkohle

Berlin, 28. August.

Im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 149 vom 27. Aug. 1939 wird die zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes (Verbrauchsregelung für Hausbrandkohle) vom 27. August 1939 veröffentlicht. Darin wird verordnet, daß auf Grund der Teilabschnitte „Kohle" der Ausweiskarten in der Zeit bis zum 25. September 1939 die von den unteren Verwaltungsbehörden bekanntgegebenen Höchstmengen bezogen werden können. Diese Mengen dürfen nur für Wasch-, Koch- und Heizzwecke verwandt werden.

Brennstofferzeuger, die bisher an die Gefolgschaft ihrer Bergwerks- und Hüttenbetriebe Deputatkohle geliefert haben, dürfen an solche Gefolgschaftsmitglieder, die mit wesentlichen berg- oder hüttenmännischen Arbeiten beschäftigt werden, Kohle in der bisherigen Höhe weiterliefern. Der Brennstofferzeuger ist verpflichtet, die zum Bezuge von Deputatkohle berechtigten Gefolgschaftsmitglieder der unteren Verwaltungsbehörde namhaft zu machen und über die Abgabe von Deputatkohle Buch zu führen. die Teilabschnitte „Kohle" der Ausweiskarten der zum Bezuge von Deputatkohle berechtigten Gefolgschaftsmitglieder sind einzuziehen und an die untere Verwaltungsbehörde abzuliefern. Hausbrandlieferungen sonstiger gewerblicher Unternehmer an ihre Gefolgschaftsmitglieder sowie Deputatkohlelieferungen von Brennstofferzeugern an solche Gefolgschaftsmitglieder, die nicht mit wesentlichen berg- und hüttenmännischen Arbeiten beschäftigt werden, dürfen nur gegen die Teilabschnitte „Kohle" der Ausweiskarte zu den allgemeinen Höchstmengen erfolgen.

Verbraucher in Wohnungen mit Zentralheizungsanlagen sind verpflichtet, ihre Ausweiskarte zum Bezug von Hausbrandkohle demjenigen zur Verfügung zu stellen, der die Zentralheizungsanlage betreibt. Die Verbraucher können jedoch ein Drittel der ihnen zustehenden Kohlenmengen für Wasch- und Kochzwecke beanspruchen.

Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes können bei den unteren Verwaltungsbehörden Bezugscheine für Hausbrandkohle beantragen, die unter Berücksichtigung der voraussichtlich zu versorgenden Personenzahl, der bezugsfähigen Höchstmengen und der eigenen Warenbestände zum Bezuge der in ihrem Betrieb benötigten Hausbrandkohle berechtigen.

Gewerbetreibende, die ihren Kohlenbedarf bei Platzhändlern decken, können bei den unteren Verwaltungsbehörden Bezugsscheine beantragen, die sie zum Bezuge der in ihrem Betrieb benötigten Kohlenmengen berechtigen.

Die Regelung der Versorgung von Gaststätten und Herbergen gilt auch für Anstalten. Anstalten im Sinne dieser Bestimmungen sind Krankenhäuser, Heil-, Erziehungs-, Straf-, Wohlfahrtsanstalten, Lager, Heime und ähnliche Einrichtungen, in denen Zivilpersonen gemeinschaftlich wohnen. Soweit die von der Anstalt versorgten Personen im Besitz von Ausweiskarten sind, hat die Anstaltsleitung die den Leistungen an Heizung entsprechenden Teilabschnitte der Ausweiskarte einzuziehen und an die untere Verwaltungsbehörde abzuliefern.

Die Einziehung entfällt, wenn die Dauer der Versorgung in der Anstalt nur vorübergehend ist und nicht mehr als die Hälfte der Geltungsdauer des Ausweiskartenabschnittes beträgt.

Alle Verkaufsstellen haben den bei Inkrafttreten dieser Durchführungsverordnung vorhandenen Bestand an Hausbrandkohle unter genauer Angabe von Art und Menge aufzunehmen. Die Bestandsaufnahme ist unter Angabe des Aufnahmetages von dem Inhaber der Verkaufsstelle zu machen.

Alle Verkaufsstellen haben den bei Inkrafttreten dieser Durchführungsverordnung vorhandenen Bestand an Hausbrandkohle unter genauer Angabe von Art und Menge aufzunehmen. Die Bestandsaufnahme ist unter Angabe des Aufnahmetags von dem Inhaber oder Leiter der Verkaufsstelle zu unterzeichnen. Die empfangenen Abschnitte der Ausweiskarten sowie die sonstigen Bezugsscheine sind sorgfältig aufzubewahren. Bezugsscheine sind am Tage der Warenausgabe durch Durchlochen, Durchkreuzen oder Zerschneiden zu entwerten. Die unteren Verwaltungsbehörden sind berechtigt, die Einhaltung der Vorschriften dieser Verordnung in den Verkaufsstellen jederzeit nachzuprüfen. Sie können insoweit die Vorlegung sämtlicher vorhandenen Unterlagen, ferner Einsicht in das Warenlager verlangen.

Zur Ergänzung der Bestimmungen dieser Durchführungsverordnung kann die Reichsstelle für Kohle und Salz Richtlinien für die Verteilung von Kohle aufstellen.

Diese Bestimmungen sind auf den Kohlenbedarf des Sommers zugeschnitten, der sich ja im wesentlichen auf die Kohleverwendung für Koch- und Waschzwecke beschränkt. Eine Regelung für die kalte Jahreszeit erfolgt in den nächsten Tagen, ebenso wird dann die Höhe der Brennstoffbezüge bekanntgegeben.

Aufruf an alle Verkehrsteilnehmer

Berlin, 28. August.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Himmler, erließ folgenden Aufruf:

„An alle Verkehrsteilnehmer!

Uebt Disziplin im Straßenverkehr!

Die gegenwärtigen Verhältnisse erfordern die strengste Beachtung der Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr. Insbesondere sind die bekannten Anordnungen über Geschwindigkeitsbeschränkungen für Kraftfahrzeuge genauestens einzuhalten. Von den Fahrzeugführern wird darüber hinaus erwartet, daß sie innerhalb und außerhalb geschlossener Ortsteile möglichst auch mit geringeren Geschwindigkeiten fahren.

Strengste Disziplin auf den Straßen ist besonders jetzt erhöhte Pflicht aller Verkehrsteilnehmer. Erleichtert die sichere Abwicklung des Verkehrs auch durch scharfes Rechtsfahren! Alle Verkehrsteilnehmer, ob Kraftfahrzeugführer, Fuhrwerkslenker, Radfahrer oder Fußgänger, haben durch mustergültiges Verhalten dazu beizutragen, daß sich der Straßenverkehr reibungslos abwickelt.

Wer sich diesem Gebot der Stunde nicht fügt, muß mit strengsten Strafen und anderen Maßnahmen rechnen. Neben der Polizei überwachen alle an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligten Organe des Staates und der Bewegung sowie ihrer Gliederungen die Befolgung dieses Aufrufs!

Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Schriftleiters Herbert Seehofer telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Am Dienstag britische Kabinettssitzung

London, 28. August

Die Kabinettssitzung, die mittags begonnen hatte, war um 13.00 Uhr zu Ende. Eine neuer Zusammentritt des Kabinetts wurde nicht festgesetzt.

Wie offiziell in London bekannt gegeben wurde, tritt das Parlament am Dienstagnachmittag um 14.45 Uhr zusammen.

Chamberlain hatte mit Lord Halifax und dem britischen Botschafter in Berlin, Henderson, nach der Kabinettssitzung noch eine längere Besprechung.

Der Briefwechsel zwischen dem Führer und Chamberlain soll am Dienstag nach der Ueberreichung der englischen Antwort an den Führer veröffentlicht werden.

Bessere Cigaretten bedacht genießen!

ATIKAH 5Pf

Henderson wieder in Berlin

Berlin, 28. August.

Am Montag um 20.30 Uhr traf der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, von London kommend, auf dem Flugplatz Tempelhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich zwei Mitglieder der englischen Botschaft in Berlin sowie ein Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Henderson war um 17.05 Uhr von London abgeflogen.

Frankreich sperrt die Rheingrenze

Paris, 28. August,

Die Rheingrenze zwischen Frankreich und Deutschland ist heute geschlossen worden. Der letzte Zug über die Kehl-Brücke hat heute morgen die Grenze passiert.

Zensur in ganz Frankreich

In ganz Frankreich, Algerien und den Kolonien ist die Presse- und Filmzensur eingeführt worden.

Ministerpräsident Daladier empfing Sonntagabend den ehemaligen Generalissimus Weygand.

Außenminister Bonnet hat heute den Botschafter Belgiens und den jugoslawischen Botschafter zu Besprechungen über die internationale Lage empfangen.

Pariser Tendenzlüge

Berlin, 28. August.

Die französische Nachrichtenagentur Havas bringt wieder eine typische Lügenmeldung. Sie behauptet, daß eine Reihe von französischen Fischkuttern in der Nordsee von deutschen Kriegsschiffen untersucht worden sei. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist diese Meldung frei erfunden.

Ungarns Landesverteidigungsrat

Budapest, 28. August

Unter dem Vorsitz des Reichsverwesers ist heute mittag der Oberste Landesverteidigungsrat zusammengetreten, um angesichts der gespannten europäischen Lage alles zu erörtern, was unter Umständen an militärischen Maßnahmen zum Schutze des Landes notwendig sein könnte.

Türkische Kabinettssitzung

London, 28. August.

Wie aus Ankara gemeldet wird, ist das türkische Kabinett heute zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die Achse geschlossener denn je!

Die römische Presse unterstreicht abermals die englische Verantwortung

Rom, 28. August

Wenige Stunden vor Ueberreichung der englischen Presse, daß von Englands Einstellung die endgültige Entscheidung über Krieg und Frieden abhängen werden. Deutschland, so betont der Direktor des „Giornale d'Italia" habe nochmals die wahren Gründe seines Konfliktes mit Deutschland aufgezeigt und halte an seinen berechtigten Forderungen fest, denen Italien vollstes Verständnis und Solidarität entgegenbringe. Die Angelegenheit gehöre zu den Problemen der Ordnung und Gerechtigkeit in Europa und solle im Sinne einer konstruktiven Lösung eine natürliche Bereinigung finden. Das Blatt befaßt sich dann mit den an Mussolini gerichteten Friedensappellen und mit dem „Wunder", das man in gewissen Hauptstädten von ihm erwarte, um zu erklären, daß sie nur dann einen Sinn haben könnten, wenn auf der Gegenseite Staatsmänner mit Verantwortungsbewußtsein und gutem Willen vorhanden seien, die bereit seien, die Realität der Lage einzusehen.

Noch sei es Zeit, nachdem schon Millionenheere an den Grenzen zusammengezogen seien, um den Frieden zu erhalten, denn die Lage sei sehr, sehr ernst. Wenn man den Frieden retten wolle, müsse man auf der Gegenseite vor allen Dingen zu einer friedlichen Stimmung zurückkehren und die konkreten Notwendigkeiten der Völker anerkennen.

Lichen Ernst der Lage hin und betont, daß die Achse dem Vorgehen der Demokratien, die binnen kurzem ihr wahres Gesicht verraten werden, entschlossener denn je gegenüberstehe. Das italienische und das deutsche Volk stehen geschlossen hinter dem Duce und dem Führer und können die Ereignisse abwarten. Die Achse werde sowohl im Frieden wie im Krieg ihren Willen aufzwingen und ihrer Sendung treu bleiben. Wenn es zum Krieg komme, so setzte sich die Achse für die gute Sache ein, denn sie erstrebe nur den Wiederaufbau Europas auf der Grundlage der Gerechtigkeit und neuer moralischer Prinzipien.

Deutschlands Forderungen sind gerecht

Neuyork, 28. August.

Wie die United Preß aus Berlin meldet, sprach der auf der Durchreise nach Paris befindliche Senator Hamilton Fish die Ueberzeugung aus, daß Deutschlands Forderungen gerecht seien. Der Abgeordnete fügte hinzu, er begünstige die Liquidation der Folgen des Vertrages von Versailles.

Verhängnisvolle Erbmasse

Was lehrt die Geschichte Polens?

Der schwedische Historiker Axel Lundstrom über das „Rätsel der polnischen Seele"

dp. Der schwedische Historiker Axel Lundstrom, ein guter Kenner polnischer Geschichte, faßt einen kurzen Blick auf Polens Geschichte zu folgenden Schlußfolgerungen zusammen.

Die Geschichte Polens ist die Geschichte eines Volkes, das jede große Chance in allen Jahrhunderten immer nur kurze Zeit festzuhalten vermochte, weil jeder Erfolg die Polen zur Maßlosigkeit verführte, weil sie im Innern zerrissen und unzulänglich waren und weil sie stets alle Türen für die Einmischung des Auslandes öffneten. Die Polen scheinen dazu prädestiniert, immer von einer fremden Macht garantiert zu werden.

In einer Zeit, in der weder Frankreich, England noch Rußland Großstaaten waren, um das Jahr 1000 unserer Zeitrechnung, unter dem ersten Polenkönig Boleslaw Chrobry, bestand ein umfangreicher polnischer Staat, der allerdings manche Gebiete ebenso schnell verlor, wie er sie gewonnen hatte, so u. a. Böhmen und Mähren. Er hatte zeitweise Einfluß von der Ostsee bis nach Kiew. In den folgenden Jahrhunderten trat Polens führende Rolle unter den slawischen Stämmen zurück hinter der Rolle Böhmens, weil dieses stets seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich anerkannte und daraus große Vorteile zog. Der letzte der Piasten Kasimir der Große (1333 bis 1370), förderte die deutschen Städtegründungen und herrschte über einen Einheitsstaat, der sich bis zur Ukraine ausdehnte. Sein Nachfolger war bereits ein Fremder, sein Neffe Ludwig von Anjou, der gleichzeitig König von Ungarn war. Um die Erbfolge seiner Tochter zu sichern, verlieh dieser im „Kaschauer Privileg" dem Adel Steuerfreiheit. Hierhaben sich die merkwürdigen Vorrechte des polnischen Adels entwickelt. „die später zur Grundursache für den Untergang Polens wurden". Zum Dank wurde zwar seine Tochter Hedwig zum „König von Polen" gewählt, aber sie wurde gezwungen, den Großfürsten von Litauen, Jagello, zu heiraten, der sich erst wegen dieser Heirat taufen ließ.

Diese litauische Dynastie der Jagellonen hat dann in Polen zwei Jahrhunderte regiert (1386—1572). Ihr Reich reichte mit wechselnden Grenzen von der Warthe bis zum Schwarzen Meer, drang nach der Schlacht bei Tannenberg (1410) bis an die Ostsee vor und griff im Osten bis in die Geg Moskau.

Nach dem Aussterben der Jagellonen (1572) wurde Polen Wahlkönigtum und seitdem hörten innere Machtkämpfe, Bestechung und Einmischung des Auslandes nicht mehr auf. Da die Stimmen des Adels bei der Königswahl entschieden, versank das polnische Königtum ihm gegenüber in Machtlosigkeit. Der Stimmenkauf und die ständige Erweiterung der Adelsrechte bei jeder Königswahl wurden Staatsprinzip.

Nach den Jagellonen kam eine andere, aber wieder eine fremde Dynastie zur Herrschaft: Unter dem katholischen Zweig der schwedischen Wasa, seit 1587, hoffte Polen, der dynastischen Kabinettspolitik der Zeit entsprechend zu der eigenen Macht noch die schwedische Krone erwerben zu können und griff sogar nach der Zarenkrone in Moskau. Die Unterstützung des falschen Demetrius, dessen polnische Umgebung in Moskau herrschte, endete in Blut. Ebenso gelang es Gustav Adolf von Schweden, die polnischen Machtträume zurückzudrängen. Polen wurde von der Ostsee zurückgeschoben, und Schweden wurde die Vormacht des baltischen Meeres. Der zweite polnische Wasa plante einen großen Kampf gegen die Türken, aber der Adel, die Schlachta versagte sich ihm, nicht zuletzt aus Eifersucht auf die damals im polnischen Herrschaftsgebiet bevorzugten Kosaken. Ein Aufstand der Kosaken war die Folge. In der Schlacht bei Korsun (1648) wurde die Blüte der polnischen Ritterschaft im Bürgerkrieg vernichtet. Von da an blieb der polnische Staat zerrüttet und fortan suchte jede der einzelnen Gruppen Hilfe bei ausländischen Mächten. 1654 fiel ein großer Teil bisher polnischer Gebiete dank dieser Zustände an Rußland zurück, und im Kriege gegen Schweden eroberten diese Warschau und Krakau und besetzten weite Teile Polens.

Nach langen Kämpfen, in denen das polnische Volk für die Mängel seiner Führung blutete, kam es zum Frieden von Oliva 1660, der die polnische Großmachtstellung beendete. 1668 legte der letzte polnische Wasa Johann Kasimir enttäuscht die Krone nieder.

Polen ging den Weg zur staatlichen Auflösung folgerichtig weiter. Der polnische Adel sah nur seine „Freiheiten". Eifersüchtig untereinander, konnte man sich nicht entschließen, einen einheimischen Adelsgenossen zum König zu wählen, daher kamen als Bewerber seit der Einrichtung des Wahlkönigtums fast immer nur ausländische Prinzen in Betracht. Das hatte zur Folge, daß der Einfluß ausländischen Geldes sich überall einnistete, und daß schließlich der ganze Staat nicht mehr polnischen sondern ausländischen Interessen diente.

Wesentlich ist, daß das polnische Bauerntum niemals etwas zu sagen hatte, und daß Polen ein nationales Bürgertum in den Jahrhunderten seiner staatlichen Macht nicht besaß.

Nach dem Thronverzicht des letzten Wasa begann die letzte Periode des polnischen Verfalls. Nur ein einziges Mal noch konnte Polen seinen Namen mit Ruhm bedecken: als der aus polnischem Blute stammende König Johann Sobiesti an der Befreiung Wiens von den Türken im Jahre 1683 wesentlichen Anteil hatte. Nach seinem Tode bewarben sich ein Dutzend Kandidaten um die Krone. Schließlich schwankte die Wahl zwischen einem Franzosen und dem Sachsenfürsten August dem Starken. Sie wurde durch einen Wettlauf der Bestechungsgelder entschieden. August der Starke zählte seine Regierungszeit von 1697 bis 1733. Er wurde aber während dieser Zeit, im Jahre 1704, durch Karl XII. von Schweden abgesetzt und mußte sich nach Dresden zurückziehen. Der Schwedenkönig machte Leszynski zum Polenkönig. Aber gegen diesen rief wiederum ein Teil der Polen die Russen zu Hilfe, in dem sie ihnen das ganze Land auslieferten. Nach der Niederlage Karls XII. bei Poltawa gegenüber Peter dem Großen (1709) nahm August von Sachsen den Thron wieder ein.

Der letzte Polenkönig Poniatowski wurde auf russischen Befehl gewählt, und zwar (1764) auf Befehl der großen Katharina, deren Geliebter er gewesen war. Bürgerkriege schlossen sich an, und die Folge waren die Teilungen Polens in den Jahren 1772, 1793, 1795 und 1815, als der Hauptteil an Rußland kam, daher der Name Kongreßpolen.

Im Volk lebte der polnische Gedanke weiter und machte sich in verschiedenen Aufständen im Laufe des 19. Jahrhunderts Luft. Aber die Aufteilung des Gebietes unter russische, habsburgische und preußische Herrschaft hatte bis 1916 zur Folge, daß drei nach Kultur, Lebensstandard und Art verschiedene Teile sich auseinanderlebten. Im genannten Jahre stellten die Mittelmächte Polen wieder her, und 1918 trat dann der neue polnische Staat als Republik ins Leben, dessen Entstehungsgeschichte wir erlebt haben und dessen Ansprüche, genährt an historischen Träumen und durch die Garantie Englands, heute den Frieden Europas gefährden.

Dieser kurze Blick in die polnische Geschichte erklärt manche Rätsel der polnischen Seele, die ja eine slawische Seele ist, mit himmelstürmenden Hoffnungen und abgrundtiefen Depressionen. In der polnischen Seele von heute scheinen sozusagen drei ungleiche Schichten polnischer Erbmasse übereinander zu liegen: als Fundament die gefühlsmäßige Erinnerung an die Zeiten der polnischen Großmacht, da ein König von Polen am goldenen Tor von Kiew sein Schwert scharfig schlug und Polen in ständigen Kriegen überall nach fremdem Eigenturm griff. Darüber als zweite Schicht die Erlebniswelt der Generationen von 1790 bis 1908, eine Welt der Aufstände und der Verschwörungen. Ueber diese beiden Schichten lagert sich dann als dritte das Erlebnis der jüngsten Vergangenheit, das Polen Pilsudskis, der aus einem Verschwörer gegen den Zaren der Neugründer eines Staates wurde, die Zusammenfügung Polens aus drei Teilen, der geglückte Raub deutscher und anderer Gebiete, der Aufbau einer eigenen Verwaltung und vor allem einer eigenen Armee nach über 100 Jahren, das „Wunder an der Weichsel", die Anerkennnung als Großmacht, die zugesagte Garantie Englands, Frankreichs und anderer Staaten.

Goethe-Festtage in Karlsbad

Anläßlich der Wiederkehr von Goethes 190. Geburtstag führt die Stadt Karlsbad eine Reihe von Veranstaltungen durch, in deren Mittelpunkt Karlsbads größter Kurgast Wolfgang Goethe steht. Die Festtage werden eingeleitet mit einer Festaufführung von „Torquato Tasso". Für Sonntag ist eine Führung durch die Goethe-Ausstellung im Stadtmuseum vorgesehen. Abends findet eine Freilichtaufführung des Schauspiels „Die Fischerin" von Goethe in der herrlich gelegenen Plobenau im Teptal statt. Am Geburtstage Goethes, am 28. August, wird u. a. eine Gedenkfeier beim Goethedenkmal abgehalten. Für den Abend ist eine Serenade im Stile der Zeit am Schloßbrunn, die festliche Beleuchtung der Stadt, der Goethegedenkstätten und ein Höhenfeuer vorgesehen.

Zur Erinnerung an Carl Maria von Weber

Am Schloßplatz in Carlsruhe (O.S.) wird anstelle eines niedergelegten Kavalierhauses eine Nachbildung des „Konzerthauses" errichtet werden, das sich im Jahre 1805 Herzog Friedrich Heinrich als Sommerschlößchen bauen ließ. Dieses Sommerschlößchen erlebte eine große Zahl von Konzertveranstaltungen, bei denen auch Carl Maria von Weber als damaliger Hofkapellmeister des kunstliebenden Herzogs mitwirkte. Das Konzerthaus wird zu einer Erinnerungsstätte für den Komponisten Carl Maria von Weber ausgestaltet werden.

Ueberfälle auf Reichsgebiet

Brandstiftungen polnischer Terrorbanden — Sogar Grenzbeamte beteiligt

Marienwerder, 28. August.

Polnische Terrorbanden fallen in die deutschen Grenzgebiete ein, um dort durch Brandstiftungen Unruhen hervorzurufen. Eine Bande von etwa 15 Mann überfiel in der Nacht zum Sonntag die Eisenbahnhaltestelle Altkirch, um das dortige Sägewerk in Brand zu stecken. Sie konnten vom deutschen Grenzschutz rechtzeitig vertrieben werden.

Polnische Banditen haben im Kreis Marienwerder (Westpreußen) die Molkerei Dietrichswalde, die zum Gut Seubersdorf gehört, und das Gehöft des Bauern Gehrke in Niederzehren eingeäschert.

Im Kreise Rosenberg äscherten polnische Banden drei an der Grenze gelegene deutsche Anwesen ein. In den Trümmern eines Gehöfts fand man die Reste einer Brandbombe.

Vor dem Posener Büro der Jungdeutschen Partei und in der deutschen Handlung Rehfeld explodierten in der letzten Nacht zwei Bomben. Der Materialschaden, der angerichtet wurde, ist beträchtlich. Die polnische Propaganda hat nach der Methode „Haltet den Dieb!" die Unverschämtheit, diese erneuten polnischen Anschläge gegen Einrichtungen der deutschen Volksgruppe Deutschen in die Schuhe zu schieben. Weitere polnische Anschläge richteten sich gegen Ladengeschäfte Volksdeutscher in der Stadt Posen. Dabei wurden zahlreiche Schaufensterscheiben zertrümmert und ein Laden von den polnischen Banditen ausgeplündert.

Bei den zahlreichen Brandstiftungen — Scheunen deutscher Landwirte in den Kreisen Neustadt und Lauenburg — wurden auch Gehöfte reichsdeutscher Landwirte auf reichsdeutschem Gebiet angezündet, so im Kreise Stolp das Gehöft Radde in Wildbergshof und im äußersten Zipfel Kreis Bütow die Scheune des Bauern Domke. In beiden Fällen haben sich polnische Grenzwachbeamte an der Brandstiftung beteiligt.

Der Volksdeutsche Kattolinski, dessen Gehöft nahe Dorf Schlow (Kreis Lauenburg) durch polnische Banden niedergebrannt wurde, ist auf deutsches Gebiet entkommen. Er wurde, als er sich schon dreihundert Meter auf Reichsgebiet befand, von polnischen Grenzbeamten beschossen.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus einer langen Liste, die sich endlos fortsetzen läßt. Hand in Hand mit diesen Terrormaßnahmen gehen die Schließungen von deutschen Geschäften, die Arbeiterentlassungen, die Ausrottung deutscher karitativer Organisationen, die Enteignungen deutschen Grundbesitzes usw.

Polnische Terrorjustiz

Breslau, 28. August.

Das Bezirksgericht Lissa verurteilte die Volksdeutschen Erwin Rauch, Ottilie Szlag, Sophie Fingler, Anton Fingler, Helene und Lydia Szlag aus Pabianice und Rawicz wegen versuchten illegalen Grenzübertrittes zu empfindlichen Freiheitsstrafen. Der Volksdeutsche August Kuhnert aus Perschau, Kreis Kempten, wurde wegen Beleidigung des polnischen Staates verhaftet. Die Volksdeutschen Klawitter und Hermann Schulz aus dem Kreise Kalisch sowie der Angehörige der deutschen Volksgruppe Adolf Ignor aus Waldmerk, Kreis Ostrowo, wurden wegen angeblicher Verbreitung „falscher Nachrichten" zu drei und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Aus dem gleichen Grunde verurteilte man neun Staatsbürger deutscher Nationalität aus Maciszewo zu hohen Freiheitsstrafen, darunter Kwaschno zu 14 Monaten Gefängnis. Die Volksdeutschen Nieweg und Brzonkallos aus Rybnik wurden wegen angeblicher Unterstützung volksdeutscher Flüchtlinge verhaftet und ihre Geschäfte polizeilich geschlossen.

Der Volksdeutsche Willy Daniel aus Schanzendorf bei Bromberg wurde mit Reitpeitschen geschlagen und mit Kolbenstößen mißhandelt, weil er an ihn gestellte Fragen, die er nicht verstand, nicht beantwortete. Der volksdeutsche Arbeiter Paul Zebel aus Dirschau wurde zu vier Wochen strengen Arrest verurteilt, weil er an dem polnischen Chauvinismus Kritik übte und zur Verständigung mit Deutschland eintrat.

In Lodz wurden zwei weitere deutsche Organisationen wegen angeblicher Ueberschreitungen der Satzungen geschlossen. Der Landwirt Künzel aus Maly Czysty und der Stellmacher Orlikowski aus Kulm sowie die Volksdeutschen Krampnitz und Otto Wiese wurden wegen angeblicher Beleidigung des polnischen Volkes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die deutschen Musiker Ernst Stüfe und Jauer vom Posener Opernorchester wurden zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, weil sie deutsche Kinder vor den Mißhandlungen polnischer Schüler in Schutz nahmen! Das Bezirksgericht Posen verurteilte den deutschen Landwirt Zühlke aus Milcz zu anderthalb Jahren Gefängnis. Das Gericht in Kolmar verurteilte den Landwirt Künzle aus Maly Czysty zu sieben Monaten Gefängnis.

Die Volksdeutschen Rittmeister, Kania und Jelesnik aus Namitz wurden verhaftet, weil sie als Beauftragte der Elternschaft auf die unhaltbaren Zustände in den Minderheitsschulen hingewiesen hatten. Der Fabrikdirektor Bruno Reimann in Lodz wurde nach 28jähriger Tätigkeit im Werk aus politischen Gründen entlassen und hat Selbstmord begangen.

Das Appellationsgericht verurteilte Dr. Karl Lehnert wegen angeblicher Schmähungen des polnischen Volkes zu sieben Monaten Gefängnis. Aus dem gleichen Grunde erhielt der Volksdeutsche Sonnenberg durch das Gericht Hohensalza sechs Monate Arrest. In Antonienhütte wurden die wehrlosen Volksdeutschen Siewitz, Riesga und Hagar niedergeknüppelt. Der Sattler Hermann Wolfer aus Mogilno wurde nachts aus dem Schlafe geweckt und mißhandelt. Seine Frau erlitt einen Nervenschock.

Wieder über 100 Flüchtlinge

Alle trugen die Spuren von Mißhandlungen

Mährisch-Ostrau, 28. August.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung" meldet, sind aus Bielitz am Sonntag wieder 100 Flüchtlinge in Mährisch-Ostrau eingetroffen, darunter sehr viele Tschechen, die alle ohne Ausnahme starke Spuren von Mißhandlungen aufweisen. Die Flüchtlinge wurden sofort amtlicherseits photographiert, um diese polnischen Schandtaten festzuhalten.

Polenterror vergrößert die Abneigung der Tschechen

Das Protektoratsgebiet ohne Nervosität

Prag, 28. August.

In Prag und auch im gesamten übrigen Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren ist keinerlei Zeichen von Nervosität zu bemerken, sondern überall bietet sich das gewohnte Bild, und die Bevölkerung geht ruhig ihrer Arbeit nach. Nichts deutet auf die gespannte internationale Lage hin. Die ständig eintreffenden Nachrichten über den von Tag zu Tag immer mehr zunehmenden Terror der Polen gegen Deutsche, Tschechen und Ukrainer vergrößert die Abneigung der Tschechen gegen das brutale Verhalten der Polen, das von ihnen einmütig aufs schärfste verurteilt wird.

Die tschechische Presse verfehlt dabei nicht, der tschechischen Bevölkerung das hinterhältige Verhalten Polens im Herbst vergangenen Jahres in Erinnerung zu rufen, das sich heute so gern als den fürsorglichen Hüter der Tschechen hinstellen möchte.

Polnische Banditen überfielen einen Güterzug

Das gesamte Zugpersonal verschleppt

Mährisch-Ostrau, 28. August.

Vom übermäßigen Wodka-Genuß schwer betrunkene polnische Banditen unternahmen am Samstagnachmittag einen frechen Handstreich auf Protektoratseigentum. Ein Kohlenzug, der von Ludwigsstadt in Peterswald gegen Schlesisch-Ostrau fuhr, ein Teil der Strecke führt hier über einen polnischen Grenzstreifen, wurde plötzlich überfallen und das gesamte Zugpersonal verhaftet. Acht bis zehn Waggon Kohle wurden von den Polen ins Innere des Landes gebracht. Die verhafteten Eisenbahner sind bis jetzt noch nicht wieder in Freiheit gelassen worden. Man vermutet, daß die Verhafteten nach Teschen verschleppt worden sind.

Dienstmädchen von den Polen erschossen

Mährisch-Ostrau, 28. August

In Nieder-Lomna in den Beskiden wurde eine Dienstmagd, die im Verdacht stand, einen Polizeihund der Polen vergiftet zu haben, ohne irgendwelche näheren Erhebungen kurzerhand erschossen.

Obwohl die Grenze streng geschlossen ist, gelingt es immer noch einigen Verzweifelten, der Hölle zu entkommen und sich ins Protektoratsgebiet in Sicherheit zu bringen. Diese berichten nun, daß in den Beskiden die verzweifelte Bevölkerung zur Selbsthilfe übergehe und vielfach die dort eingesetzten Spürhunde der Polen durch vorgeworfene Giftbrocken aus dem Wege schafft.

Lieber tot als bei den Polen

Volksdeutsche aus dem fahrenden Transitzug gesprungen — Sämtliche Flüchtlinge verletzt

Danzig, 28. August.

Obwohl die Danzig-polnische Grenze von den Polen vollkommen abgeriegelt worden ist, suchen noch immer Volksdeutsche der Hölle Polens zu entfliehen, um auf Danziger Gebiet zu gelangen. Da ein illegaler Grenzübertritt so gut wie ausgeschlossen ist, benutzen die Volksdeutschen Transitzüge, die von Dirschau kommend nach Gdingen fahren und auf dem Danziger Hauptbahnhof keinen Aufenthalt haben. Auf der Strecke zwischen Danzig und Zoppot, wo diese Transitzüge ihre Geschwindigkeit fahrplanmäßig verringern, springen die Volksdeutschen, die sich auf der Flucht befinden, aus den Zügen. Allein am gestrigen Sonntag vermochten auf diese Weise sechs deutsche Volksgenossen auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig zu gelangen. Sämtliche Flüchtlinge aber hatten sich bei dem Absprung aus dem fahrenden Zuge Verletzungen zugezogen und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Sie sagten übereinstimmend aus, daß sie lieber den Tod auf den Schienen finden würden als noch länger unter dem Terror der Polen leiden zu müssen.

Polnische Terrororganisation in Danzig aufgedeckt

Bewaffnung durch die polnische Eisenbahndirektion

Danzig, 28. August.

Der Danziger Polizei ist es gelungen, eine große Terrororganisation der Polen, die durchweg aus polnischen Eisenbahnern in Danzig bestand, aufzudecken. Die Angehörigen dieser Terrororganisation wurden bereits vor Monaten zu „Sportzwecken" zusammengerufen, in Wirklichkeit aber gründlich militärisch ausgebildet. Besonders wurde dort der Einsatz von Waffen im Straßenkampf geübt. Die Bewaffnung besorgte die polnische Eisenbahndirektion. Die wichtigsten polnischen Gebäude sollten Sitz der einzelnen Terrortrupps sein. Das Vernehmungsprotokoll liegt vor.

Auf Danziger Gebiet wurden zwei polnische Zollinspektoren erwischt und verhaftet, als sie Drahtverhaue unmittelbar an der Grenze zu zerstören begannen. Man nahm ihnen Photoapparate ab, in denen Aufnahmen gefunden wurden. Dabei wurde der Beweis erbracht, daß die Zollinspektoren schon während ihrer angeblichen Zolltätigkeit an vielen Stellen Spionage betrieben haben.

Deutscher Besitz wird geplündert

Danzig, 28. August.

Im Gebiet des Seekreises treffen stündlich neue polnische Truppenmassen ein, die sich vor allen Dingen auf den Gütern um Gdingen und Neustadt einquartieren. Die deutschen Grund- und Hofbesitzer müssen innerhalb von zwei Stunden das Gebiet des Seekreises verlassen, so daß jetzt schon das Gebiet von den Deutschen so gut wie geräumt ist.

Die polnischen Truppen, denen eine straffe Disziplin fehlt, richteten sich sofort in ihren Quartieren häuslich ein und plünderten vor allem Küche und Keller. In ihrer blinden Wut vernichteten sie auch vielfach Vorräte, die sie selber von Tag zu Tag stärker entbehren müssen, denn der polnische Privianantnachschub funktioniert in keiner Weise. In der Nähe von Neustadt brannten die polnischen Truppen die deutschen Scheunen sinnlos nieder und vernichteten dabei große Brot- und Futtergetreide-Vorräte.

Polnische Kirchenschänder

Breslau, 28. August.

Die evangelische Kirche in Racott, Kreis Kosten, wurde von Kirchenschändern zerstört und der Pfarrer Schenk aus Hallkirch, Kreis Schubin, durch polnische Aufständische mit aufgepflanztem Seitengewehr daran gehindert, einer Sterbenden, Frau Schmidt in Venetia, Kreis Znin, das Abendmahl zu spenden.

„Polens künftige Grenzen"

Litauen schon einverleibt — auf dem Papier

Kowno, 28. August

In Kowno, Wilna und an der polnisch-litauischen Grenze sind in der letzten Zeit zahlreiche Postkarten verbreitet worden, die Polens zukünftige Grenzen darstellen, in denen auch ganz Litauen einbegriffen ist. Das Auffinden dieser Karten in Litauen ist den Polen doch recht peinlich, da dadurch ihre wahren Absichten zu früh enthüllt sind. Daher haben die polnischen Behörden selbst die Beschlagnahme dieser Karten verordnet, um eine Trübung des polnisch-litauischen Verhältnisses zu vermeiden. Zur Vertuschung dieser Panne behauptet die „Czas" sogar frech, diese Postkarten seien „in einem dritten Staat hergestellt" worden. (!)

Soldaten ohne Uniformen

Versorgung der polnischen Armee ein unlösbares Problem

Schneidemühl, 28. August.

Die ständig wachsende Anzahl polnischer Ueberläufer vermittelt interessante Einblicke in den augenblicklichen Zustand der polnischen Armee. Den Berichten von Ueberläufern zufolge ist die Anhäufung von einer Million polnischer Soldaten im Korridorgebiet die Versorgung der polnischen Truppen mit Lebensmitteln zu einem unlösbaren Problem geworden.

Infolge der mangelnden Organisationsfähigkeit der polnischen Verwaltung sind die Straßen mit Transportkolonnen restlos verstopft. Außerdem läßt die Ausrüstung der Soldaten in jeder Hinsicht zu wünschen übrig. Zahlreiche Soldaten besitzen keine Uniformen und sind lediglich durch Armbinden erkenntlich. Nur ein Teil verfügt über Stiefel, und auch die Bewaffnung ist außerordentlich schlecht.

In Erkenntnis der organisatorischen Mängel und des stimmungsmäßigen Rückganges bei der Truppe trägt sich die Armeeführung mit dem Gedanken eines Handstreichs auf Danzig, um die in Danzig liegenden Vorräte zu erobern und die Stimmung der Armee zu bessern.

Inflation in Polen

Kattowitz, 28. August

In der breiten Masse des polnischen Volkes ist das Vertrauen in die polnische Währung vollkommen erschüttert. Die Angstabhebungen bei den Banken und Sparkassen haben einen derartigen Umfang angenommen, daß allgemein die Meinung herrscht, die Inflation des Zloty habe eingesetzt. Das Publikum ist außerordentlich erregt, da keine Auszahlungen mehr geleistet werden. Die Staatsbank gibt statt der bisherigen Münzen zu 10 und 5 Zloty nunmehr Banknoten im gleichen Nennbetrag aus. Die Ausgabe dieser Banknoten hat die Inflationsangst noch weiter verschärft. Die Bevölkerung verweigert die Annahme der neuen Banknoten, da sie inflationistischen Charakter tragen. Auf Grund dieser Vorfälle trägt sich die polnische Regierung mit dem Gedanken, anstelle der Papierscheine Stahlmünzen prägen zu lassen. Das Wirtschaftsleben stockt vollkommen, da die Großindustrie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen und auch die Lohnzahlungen nicht mehr pünktlich leisten kann. Die allgemeine Mißstimmung ist so stark gewachsen, daß neue Geschäfte überhaupt nicht mehr getätigt werden.

Scharfes ungarisches Dementi

Die angebliche „ungarische Bitte" um britischen Schutz

Budapest, 28. August.

Amtlich wird in der entschiedensten Form die Meldung des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda" dementiert, nach der der ungarische Gesandte in London von der englischen Regierung Schutz erbeten haben sollte für den Fall eines deutschen Durchmarsches durch ungarisches Hoheitsgebiet.

Man erklärt weiter, daß der ungarische Gesandte zwar gestern abend beim englischen Außenminister Lord Halifax vorgesprochen habe, daß es sich dabei aber lediglich um einen informativen Gedankenaustausch gehandelt habe. Der ungarische Gesandte in London, so betont man in Budapest ausdrücklich, habe keinerlei Weisungen erhalten, irgendwelche Wünsche oder Mitteilungen Ungarns dem Foreign Office zu überbringen.

Schließlich wird erklärt, daß es sich bei dieser Meldung um eine offenkundig tendenziöse Agitationsmeldung handeln müsse, die in verantwortungsloser Weise darauf abziele, die gespannte weltpolitische Lage dazu zu benutzen, die guten deutsch-ungarischen Beziehungen zu stören.

Der Oberste Sowjet tagt

Moskau, 28. August

Heute Mittag kurz nach 2.00 Uhr Moskauer Zeit, trat im großen Palais des Kreml zunächst die Erste Kammer der Obersten Sowjets, der Bundesrat, zusammen. Sämtliche Mitglieder der Sowjetregierung, mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow an der Spitze, waren erschienen. Stalin selbst war nicht zugegen.

Die Tagesordnung enthält drei Punkte: 1. Eine Gesetzesvorlage über die landwirtschaftliche Steuer, 2. eine Gesetzesvorlage zur allgemeinen Wehrpflicht, 3. die Ratifizierung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Konsultativpaktes.

Nach Annahme der Tagesordnung wurde die Eröffnungssitzung des Bundesrates beendet.

Der Nationalitätenrat, dessen konstituierende Sitzung um 4.00 Uhr Moskauer Zeit stattfand, nahm in derselben Weise zur Tagesordnung Stellung.

Auf 7.00 Uhr abends Moskauer Zeit war eine gemeinsame Sitzung der beiden Kammern festgesetzt, auf der der erste Punkt der Tagesordnung behandelt werden sollte.

Japanische Regierung zurückgetreten

Tokio, 28. August.

Die japanische Regierung ist soeben zurückgetreten. Ministerpräsident Hiranuma begab sich zum Kaiser, um ihm von diesem Entschluß Mitteilung zu machen. Der Kaiser genehmigte den Rücktritt. Das Kabinett führt die Geschäfte vorläufig weiter.

Wie verlautet, wurde General Nobujuki Abe mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Abe war bis 1936 Mitglied des Obersten Kriegsrates für Japan.

Holland mobilisiert

Zum Schutze der Neutralität

Den Haag, 28. August.

Zur Aufrechterhaltung der holländischen Neutralität mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln hat die Regierung den Befehl zur Mobilisation von Heer und Flotte gegeben.

Die Niederländische Bank hat den Diskontsatz mit sofortiger Wirkung von 2 auf 3 v. H. erhöht. Auch die übrigen Sätze sind um ein volles Prozent heraufgesetzt worden.

Schweden strikt neutral

Stockholm, 28. August.

Ministerpräsident Hanssen erklärte in einer öffentlichen Versammlung, daß Schweden die Linie strikter Neutralität einhalte und verteidige, was auch geschehen möge. Zum Schutz der Neutralität hat Schweden einige Jahresklassen des Heeres und der Marine einberufen.

*

Gegenüber falschen Auslandsgerüchten unterstreicht die brasilianische Presse, daß Brasiliens Neutralität unverrückbar feststehe.

Landesverräter hingerichtet

Schweres Verbrechen am Vaterland gesühnt

Berlin, 28. August.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der am 5. Juni 1939 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 20jährige Friedrich Sperzel aus Frankfurt/Main-Höchst ist heute hingerichtet worden.

Der Verurteilte hatte schon einmal aus nichtigem Anlaß seinem Vaterland den Rücken gekehrt und war in die französische Fremdenlegion eingetreten. Obwohl er nach seiner Rückkehr nach Deutschland eindringlich verwarnt und belehrt und ihm das Verlassen des Reichsgebiets ausdrücklich untersagt worden war, begab er sich schon nach einem halben Jahr mit einem gestohlenen Paß erneut nach Frankreich. In Frankreich wurde er festgenommen und dem Spionagedienst zugeführt. Als er dort vor die Wahl gestellt wurde, entweder wieder in die Fremdenlegion einzutreten, oder sich dem Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen, wenn er nicht wieder nach Deutschland abgeschoben werden sollte, erklärte er sich für Spionage gegen sein eigenes Volk bereit. Er reiste mit einem gefälschten Paß zur Ausspähung einer Anlage der Landesverteidigung nach Deutschland. Als er nach Ausführung seines Auftrages die Grenze heimlich wieder überschreiten wollte, um seinem Auftraggeber Bericht zu erstatten, wurde er festgenommen.

Englische Währung rutscht weiter ab

Berlin, 28. August.

Der Sturz des englischen Pfundes hält an. Am Londoner Devisenmarkt zeigte sich daher nach wie vor große Nervosität. In den ersten Vormittagsstunden waren überhaupt nur nominelle Kurse zu hören. Später notierte man das Pfund gegen Dollar mit 4.20 bis 4.15, während am vorigen Donnerstag der Kurs auf 4.68 lautete. Damit weist das Pfund in diesen wenigen Tagen eine Entwertung von mehr als 10 Prozent auf.

Parallel mit dem Pfund-Sturz läuft die Steigerung des Goldpreises auf immer neue, bisher noch nie zu verzeichnende Rekordhöhen. So stieg der Goldpreis am Montag auf 161 sh je Unze fein, während man Samstag 155 sh und am vorigen Donnerstag nur 148,5 sh zu zahlen brauchte. Da Gold praktisch am freien Markt nur mit Genehmigung zu haben ist, ist gleichzeitig auch die Nachfrage nach Silber stürmisch gestiegen, dessen Preis sich ebenfalls wesentlich erhöht hat. Kennzeichnend für die unsichere Lage im englischen Finanzwesen ist auch ein Verbot des Handels in gewissen überseeischen Wertpapieren.

Auch Schweden löst sich vom englischen Pfund

Stockholm, 28. August

Am Montagmittag wurde eine Senkung des Pfundkurses von 19/4 sh auf 17/9 sh beschlossen. Das bedeutet praktisch, daß die bisherige Koppelung der schwedischen Krone an das Pfund aufgehört hat. Diese aufsehenerregende Maßnahme ist ein Ausdruck des Mißtrauens, die Schweden gegenüber der Weiterentwicklung des englischen Pfundkurses hat.

Im Falle eines Krieges ...

Washington, 28. August.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Roosevelt im Falle eines europäischen Krieges unverzüglich das Wirksamwerden der Neutralitätsakte proklamieren, gleichgültig, ob ein Krieg formell erklärt würde oder nicht. Die Anwendung der Akte würde automatisch die Waffenausfuhr sperren. Das würde beispielsweise die bereits bestellten Flugzeuge für England und Frankreich betreffen.

Antijüdische Kundgebungen in Antwerpen

Antwerpen, 28. August.

In Antwerpen kam es am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag zu großen Kundgebungen gegen die Juden. Die Demonstranten versammelten sich zu Tausenden im Zentrum der Stadt und stießen Rufe gegen die jüdische Gefahr aus. An verschiedenen Stellen wurden die Fenster jüdischer Geschäfte und Lokale zertrümmert. Die Menge ging auch gegen die Synagoge vor und zertrümmerte deren Fensterscheiben. Die Polizei war machtlos gegenüber den Demonstranten, obwohl sie mehrere Male von dem Gummiknüppel Gebrauch machte.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Trieb, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Peth, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 13. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. VII. 1939: Gesamtauflage über 21 650. Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 350, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 5300, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2700, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2300. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. — Rotationsdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Sport-Meldungen

Lokalkampf in Hamborn

Hamborn 07 : Union Hamborn 3:3 (2:1)

Um die Zuschauer für das ausgefallene Spiel 07 gegen Mannheim zu entschädigen, vereinbarten beide Hamborner Vereine ein Privattreffen im Hamborner Stadion, das nur wenige Zuschauer zur Stelle sah. Es war ein großes Rätselraten um die Aufstellung beider Mannschaften, überwiegend wurden Nachwuchsleute eingesetzt. Trotzdem kam es zu einer außerordentlich spannenden Auseinandersetzung, in der einmal mehr die Union ihre sogenannte Gleichwertigkeit ihrem großen Rivalen gegenüber behaupteten. Das Treffen wurde aber leider zu spät abgepfiffen, so daß es schon stark dunkelte, als Schluß war.

Nach zehn Minuten kam aus einer guten Kombination heraus durch den Linksaußen Schroeter 2 das Führungstor für 02 zustande, kurz darauf zogen die Gäste durch einen unverhofften Weitschuß des linken Läufers Glowacki gleich. 07 kam es dann bis zur Pause durch den Linksaußen Kunz, der inzwischen diesen Posten eingenommen hatte, zum 2:1. Etwa eine halbe Stunde nach dem Wechsel war es Erwens, der das 2:2 bewerkstelligte. Nun zogen die 07er abermals in Front, diesmal durch Klumpe, da Domnick im Tor der Jonier die Sicht genommen war. Kurz vor Schluß vermochte Glowacki durch einen 25-Meter-Schuß nochmals gleichzuziehen, 3:3.

Handball-Ergebnisse

Tv. Beeck : Tv. Ruhrort 4:3
Broich 85 : Rotweiß Mülheim 10:13
Stadtelf Homberg : Lintforter SV 10:13
Bergheim : Rheinhausen-Schwarzenberg 8:3
Moers : Kaldenhausen-Rumeln 6:13

Korbball

Schöner Erfolg von Duisburg 48-99

Einen großen Erfolg erzielten die Frauenstaffeln von Duisburg 48-99 bei der am Sonntag in Neuwied durchgeführten Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft im Korbball. Durch sichere Siege in den Vorspielen kamen sie mit Köln 48 in den Endkampf und konnten hier einen überlegenen 5:2-(1:1)-Sieg feiern. Damit erkämpften sich die Duisburger Frauen die Teilnahme an den deutschen Meisterschaften im Korbball, die am 16. und 17. September in Dresden durchgeführt werden. Dieser Erfolg beweist einmal mehr, wie ausgezeichnet die Breitenarbeit bei Duisburg 48-99 betrieben wird.

Briefkasten

In meinem Hause waren bisher im Parterre zwei Wohnungen vermietet. Die Mieter reinigten Hausflur und Bürgersteig. Jetzt liegt ein Lokal leer. Ich wohne 1. Etage. Wer reinigt jetzt den Hausflur und Bürgersteig?

Wenn in der Parterre niemand mehr oder nur noch ein Mieter wohnt, so müssen Sie sich mit dem einen Mieter die Reinigung teilen.

Zwischen unseren Grundstücken ist eine gedieſe mit Pfählen und Draht ausbessern. Mein meinschaftliche, aber fehlerhafte Hecke. Ich will Nachbar lehnt dies aber ab. Was kann ich tun?

Sie brauchen den Nachbarn nicht zu fragen, sondern können sich an der Grenze Ihres Grundstückes einen Zaun nach eigener Wahl anlegen. Der Drahtzaun darf an der Grenze stehen.

In der Frühe des 27. August erlöste plötzlich ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater

Dr. h. c.

A. Friedr. Flender

im Alter von 63 Jahren von seinem langjährigen schweren Leiden.

Doris Flender geb. Stein
Alfred Friedr. Flender jr. und Frau Marlis geb. Graf
Walther Flender u. Frau Alexandra geb. Linnemann
Ingeborg Siegert geb. Flender
und Dr. Walther Siegert
6 Enkelkinder.

Düsseldorf, Convenstr. 6, den 29. August 1939

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. August, vormittags 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Am Sonntag, dem 27. August 1939, ist unser Senior-Chef, der

Fabrikant

Herr Dr. h. c. A. Friedr. Flender

sanft entschlafen.

Wir verlieren in ihm nicht nur den Gründer und Leiter unseres Unternehmens, sondern vor allem den väterlichen Freund und treuen Arbeitskameraden. Seine nimmermüde Sorge und rastlose Arbeit galt neben der Entwicklung seines Werkes dem Wohle eines jeden Mitarbeiters.

Aus kleinen Anfängen schuf er in 40 Jahren angestrengter und zielbewußter Arbeit das Unternehmen in seiner heutigen Bedeutung.

Wir danken ihm von ganzem Herzen für seine nie erlahmende Sorge um uns. So wird er bei uns weiterleben und nie vergessen werden.

Bocholt, den 28. August 1939.

Die Gefolgschaft der Firma
A. Friedr. Flender & Co.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 27. August 1939 im Alter von 63 Jahren der Gründer und Senior-Chef unserer Firma, der

Fabrikant

Herr Dr. h. c. A. Friedr. Flender

In Fortführung alter industrieller Tradition begründete er vor 40 Jahren in Düsseldorf-Reisholz sein Unternehmen, das sein genialer Schöpfergeist in wenigen Jahren zu hoher Blüte entwickelte. Die wechselvollen Zeitverhältnisse ließen ihn nur um so zielbewußter und zäher an der Erreichung seines Zieles arbeiten, sodaß sein Unternehmen heute als eines der größten seines Faches gilt.

Ein Grundzug seines Wesens war die dauernde Sorge um das Wohl seiner Mitarbeiter, wodurch er sich auch weit über den Rahmen des Unternehmens hinaus die Liebe und Freundschaft aller erwarb.

Wir verlieren den Schöpfer und Leiter unseres Unternehmens, das er mit starker Hand führte.

Ihm nachzueifern wird unsere vornehmste Aufgabe sein.

Bocholt, den 28. August 1939

A. Friedr. Flender & Co.

Familien-Anzeigen in diese Zeitung

Stellenangebote

Selbst., sauberes
Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. sofort gesucht. Oberhausen, Am Grafenbusch 8. (6743

Tüchtiges
Mädchen
f. alle Hausarb. für sof. gesucht. Vorzust.: Gasthof Spirres, Duisb.-Wanheimerort, Eichelskamp.

Inserieren bringt Erfolg!

Stellengesuche

Flickerin sucht
Näharbeiten
außer dem Hause. Off. unt. Nr. 1042 a. d. Gesch. d. Z.

Schönes Fräulein darf ich's wagen?

Selbstverständlich dürfen Sie. Sie sollen es sogar. Darum geben wir Frauen u. Mädchen doch unsere Heiratsanzeigen i. „Neuen Tag" auf. Leichter können wir es Ihnen bestimmt nicht machen, eine tüchtige Ehekameradin zu finden. Prüfen Sie nur unsere Ehewünsche, die wir mit Vorliebe im „Neuen Tag" veröffentlichen. Und schreiben Sie auf alle Anzeigen, die Ihnen zusagen Dann werden Sie bald Ihren Wunsch erfüllt sehen und eine herzige Lebensgefährtin, die Ihnen das Leben zur Freude macht, gefunden haben.

Auch heute noch werden möblierte Zimmer gesucht. Machen Sie deshalb auf Ihr Zimmer im „Neuen Tag" durch eine kleine Anzeige aufmerksam. Diese kostet nicht viel, bietet aber infolge der hohen Auflage unserer Zeitung gute Aussichten, einen Mieter zu finden

Zielbewußte Insertion belebt das Geschäft

Amtl. Anzeigen

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 27. August 1939 über bezugsscheinpflichtige Lebensmittel wird folgendes bekanntgemacht:

Von der Bezugsscheinpflicht bleiben ausgenommen: Brot, Mehl, Kartoffeln, Eier, Kakao und Hülsenfrüchte.

Von den bezugsscheinpflichtigen Lebensmitteln entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

1. Milcherzeugnissen, Oelen oder Fetten 60 g je Tag. Es entfallen somit bei 8 Abschnitten auf jeden Abschnitt 210 g.
2. Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) 700 g je Woche oder auf jeden der 12 Abschnitte der Ausweiskarte 235 g.
3. Milch 0,20 l je Tag oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte 1,4 Liter Vollmilch.
4. Kaffee und Kaffee-Ersatzmittel 63 g je Woche oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge, und zwar 7 g Kaffee und 56 g Kaffee-Ersatz
5. Graupen, Grütze, Grieß, Sago, Haferflocken oder sonst. Nährmittel oder Teigwaren insgesamt 150 g je Woche oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.
6. Zucker und Marmelade: Zucker 40 g täglich, gleich 280 g je Woche, Marmelade 16 g täglich, gleich 110 g je Woche oder Zucker anstelle von Marmelade 55 g je Woche oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.
7. Tee bei einmaliger Ausgabe auf den Abschnitt A 1 gleich 20 g Tee im Monat.
8. a) 125 g Kernseife oder 1 Stück Einheitsseife oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toilettenseifen) auf den Abschnitt „Seife 1"; b) 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form oder 100 g Waschmittel, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toilettenseifen) auf den Abschnitt „Seife 2".
9. Kohle 1,2 Ztn. je Monat. Da 4 Abschnitte im Monat für den Bezug von Kohlen in der Ausweiskarte vorgesehen sind, fallen auf jeden Abschnitt 0,30 Ztn.

Auf Antrag können von der Gemeindebehörde für Kinder unter 6 Jahren täglich zusätzlich 0,5 l Milch für werdende oder stillende Mütter täglich zusätzlich 0,3 l Milch verausgabt werden. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten zusätzlich Fleisch oder Fleischwaren 70 g je Tag, Milcherzeugnisse, Oele oder Fette 50 g je Tag.

Die Gemeindebehörden sind ermächtigt, auf Reisen befindlichen Personen unter Berücksichtigung der Reisedauer und der festgesetzten Höchstmengen sowie Gasthäusern und Fremdenheimen für die Gesamtzahl der bei ihnen untergebrachten Reisenden Bescheinigungen auszustellen, die zum Bezuge der notwendigen Lebensmittel berechtigen.

In gleicher Weise können Krankenhäuser, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten, Gefangenenanstalten und ähnliche Einrichtungen einen Berechtigungsschein für die Gesamtzahl der während der letzten 2 Wochen regelmäßig von ihnen verpflegten Personen zum Bezuge von Lebensmitteln für die Dauer von 2 Wochen im Rahmen der festgesetzten Höchstmenge erhalten.

Die Gemeindebehörden sind weiterhin ermächtigt, an Gaststätten Bescheinigungen zum Bezuge bestimmter Lebensmittel zur Verabreichung einer einfachen Mahlzeit täglich an nicht ortsansässige Personen sowie an Personen ohne eigenen Hausstand zu erteilen.

Bocholt, den 28. August 1939.

Der Bürgermeister.

Was bringt uns der Rundfunk?

Reichssender Köln

Dienstag, den 29. August.

6,00 Morgenlied, Wetterbericht
6,05 Wiederholung der Abendnachrichten, Durchsprüche für den Bauern
6,10 Knie—e beugt!
6,30 Freut euch des Lebens
6,55 Morgenlied, Morgenruf
7,00 Wetter, Nachrichten
7,15 Konzert
8,00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt
8,10 Frauenturnen
8,30 von München: Froher Klang zur Arbeitspause
9,30 Kinder sind unser kostbarstes Gut
9,45 Nachrichten
10,00 Wir und die Welt
10,30 Kindergarten
11,00 Sendepause
11,45 Der vorbildliche Weinberg
11,55 Wetterbericht
12,00 Konzert
13,00 Nachrichten, Glückwünsche
14,00 Nachrichten
14,10 Melodein — aus Köln am Rhein
15,00 Sendepause
15,30 Der lustige Rätselfunk
16,00 von Wien: Konzert
17,00 Kleine Zwischenmusik
18,00 Der schöpferische Mensch
18,25 Bei den Salmfischern am Niederrhein
18,40 Balladen von Carl Loewe
19,00 Spiegel des Lebens!
19,10 Die NSV.-Stunde
19,55 Und heute?
20,00 Nachrichten
20,15 Neues vom Film
20,30 Uebertragung aus dem „Rheinhotel Dreesen" in Bad Godesberg: Großer Tanzabend
22,00 Nachrichten
22,15 Nachrichten in englischer Sprache

Allen Hausbesitzern
empfehlen wir die Benutzung unseres Klein-Anzeigenteils Rubrik „Wohnungen zu vermieten".

Unsere Heimat

Nummer 236 — Der Neue Tag — 29. August 1939

Stadt Bocholt

Frau Hamsler weint

Mit Genugtuung hat das deutsche Volk die Einführung der Karten für Nahrungsmittel begrüßt. Jeder einzelne ist vernünftig genug, den Sinn dieser Maßnahme einzusehen, die arm und reich in eine gemeinsame Front stellt und jeglichen Wucher und Schleichhandel mit Dingen, die nun einmal nicht im Ueberfluß vorhanden sind, unterbindet und unmöglich macht. Wer überdies die jedem zustehenden Mengen betrachtet, der weiß auch, daß sie durchaus ausreichend sind, zumindest kann jeder damit auskommen in Zeiten, wo von den deutschen Soldaten, die zum Schutz von Heimat und Volk an die Grenzen gerückt sind, andere Opfer gefordert werden. Das weiß auch das ganze deutsche Volk und ist zufrieden damit, zumal es nun die Gewißheit hat, daß es vom Hunger niemals bedroht und geschwächt werden kann. Dafür hat der Führer gesorgt.

*

Nur Frau Hamster ist nicht zufrieden, daß alles so überraschend kam. Man hätte das doch mindestens eine Woche vorher ankündigen müssen und nicht gerade an einem Sonntagmorgen, wo alle Geschäfte geschlossen sind. Sie hätte doch dann noch schnell einen Zentner Seife und zwei Sack Zucker und eine Kiste Malzkaffee und zwei Garnituren Bettwäsche sich auf Vorrat gekauft. Ob andere Leute etwas brauchen und haben, das interessiert sie nicht im geringsten. Hauptsache ist, sie selber hat, und zwar für Jahre hinaus. So rennt dieses eigensüchtige Weib jammernd und klagend durch die Geschäfte, bittet und droht und benimmt sich so häßlich und würdelos, als ob es in Diensten des polnischen Rundfunks stände.

*

Erfreulicherweise ist solche Frau Hamster in diesen entscheidenden Tagen nur in wenigen Exemplaren zu finden. Denn fast alle Hausfrauen wissen genau, daß für sie bestens gesorgt ist, und daß eine augenblickliche Knappheit in manchen Dingen nur darauf zurückzuführen ist, daß zurzeit die Transportmittel ausnahmslos für andere Zwecke benötigt werden. So behelfen sie sich die wenigen Tage, bis die Anfuhr wieder völlig normal ist. Eine deutsche Frau, die Anspruch auf diese Ehrenbezeichnung erhebt, lehnt es überdies ab, sich mit der Frau Hamster auf eine Stufe zu stellen und sich so gemein wie sie zu benehmen. Sie kauft nur das, was sie gerade braucht, und nicht mehr, als sie gerade benötigt.

*

Wir sind gewiß, daß diese Zeilen genügen, um auch der letzten Frau Hamster die Tränen zu trocknen und sie dazu zu bringen, sich als deutsche Frau zu benehmen. Wenn das ganze deutsche Volk antritt, um für seine Ehre, seine Freiheit, ja um sein Leben überhaupt zu kämpfen, dann gelten nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat die Gesetze des Krieges. Wer dagegen verstößt, der schließt sich selbst aus der Gemeinschaft aus und darf sich nicht darüber beklagen, wenn ihn die gerechte Strafe trifft.

Dr. h. c. A. Friedrich Flender gestorben

In Düsseldorf verschied am Sonntag im Alter von 63 Jahren der Gründer und Seniorchef der Firma A. Friedrich Flender u. Co., Bocholt, Herr Dr. h. c. A. Friedrich Flender, dessen Lebensarbeit, der Aufbau der Flenderwerke, für Bocholt von gravierender Bedeutung geworden ist.

Schwer verletzt

Bei Straßenarbeiten verunglückt

Gestern mittag trug sich auf der Münsterstraße ein merkwürdiger Unfall zu. Ein 34 Jahre alter Arbeiter einer auswärtigen Firma, die mit dem Ausbau des Radweges an der Münsterstraße beauftragt ist, war mit dem Einwalzen der Schotterlage beschäftigt. Dies geschieht mit einer sich selbst bewegenden Walze, die von Hand gesteuert wird. Der Mann ging rückwärts und stieß dabei gegen einen der auf dem Radweg aufgestellten Warnbaken, während die Walze weiterlief. Er hatte nicht mehr die Zeit, das schwere Werkzeug zum Stillstand zu bringen, so daß er zwischen dieses und das Warnschild eingeklemmt wurde und schwere und schmerzhafte Verletzungen erlitt und mit dem Krankenwagen in das Agnes-Hospital eingeliefert werden mußte.

Ein Dreiundneunzigjähriger

Einer aus der ganz alten Generation

Am morgigen Mittwoch vollendet einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Johann Niewenhuisen, der bei seiner Schwiegertochter, Römerstr. 40, wohnt, sein 93. Lebensjahr in seltener körperlicher und geistiger Frische. Flink und munter, wie kaum einer in solchem Alter, unternimmt der Jubilar noch täglich seine Spaziergänge. Am Abend spielt Vater Niewenhuisen gewöhnlich seinen Napoleon und verschmäht bei dieser Gelegenheit auch nicht den Bokeltsen Klaoren. Im übrigen entstammt der Jubilar einer gesunden Familie. Von seinen drei Geschwistern haben 2 fast das 90. und einer das 92. Lebensjahr erreicht. Von seinen 5 Kindern leben noch 3. Außerdem hat er 21 Enkel und 26 Urenkel. Wir wünschen dem Jubilar zu seinem Geburtstag das Beste und hoffen, daß er noch viele Jahre in ungetrübter Freude verbringen kann.

Vom Amtsgericht

Der Justizsekretär Konrad Dahlhausen beim hiesigen Amtsgericht wurde zum Justizobersekretär ernannt. Unseren Glückwunsch!

Aus der HJ.

Die gesamte Flieger-HJ tritt am Mittwoch um 20 Uhr an der Berufsschule, Rebenstraße, in Uniform an.

Frohes Kinderfest auf dem Fildeken

Frohsinn, Freude und Einigkeit war die Parole

Einzigartig feierten die Kinder vom Mühlenweg-Ewaldstraße am 19. und 20. August ihr Kinderschützenfest. Es war wirklich ein Fest des Frohsinns, ein Fest des Friedens und ein Fest der Einigkeit. Der Vergnügungsausschuß hatte wochenlang unermüdlich an der Vorbereitung gearbeitet. Keine Mühe und Arbeit war gescheut worden, um den Kindern ein großartiges Schützenfest zu bereiten.

Samstag gegen 2 Uhr wurde im Festzelt angetreten. Das ganze Schützenregiment marschierte mit der Musikkapelle an der Spitze und einem wunderbar ausgeschmückten Thronwagen zum Abholen des alten Königspaares mit Gefolge. Das Zimmer des Königs war festlich geschmückt, und „König" Bernhard I. und „Königin" Hilde saßen auf ihrem Thron. Vor dem Hause spielte die Kapelle einen kräftigen Marsch. Nach dem Kommando „Stillgestanden! Augen rechts!" wurde von den Fahnenoffizieren mit Fahne der König mit Gefolge abgeholt. Begeisterung und Jubel in allen Kinderherzen. Als nun das Königspaar mit Gefolge den schönen Wagen bestiegen hatte, erklang das weitere Kommando zum Abmarsch und Zug durch die Nachbarschaft. Darauf ging der Zug zur Vogelstange. Hier begann sofort ein heftiger Kampf um die neue Königswürde. Auf der Festwiese spielte die Kapelle. Während des Schießens wurde der Durst mit Zitronensaft gestillt, außerdem gab es Kuchen für die Schützen mit ihren Damen. Nachdem einige Schützen dem Vogel die Federn gelockert und Flügel und Schwanz abrasiert hatten, holte mit einem wohlgezielten Schuß der kleine Willi Mecking den Rest herunter und errang damit die Königswürde. König Willi I. wählte sich zur Königin Frl. Helga Niehuis. Als Hofdame fungierten Frl. Maria Paus und Martha Lemken. Im Festzelt ging es dann weiter bei Kuchen und Kaba an festlich geschmückten, weiß gedeckten Tischen. Freibier (Zitrone und Himbeer), nebenbei allerhand Belustigungen, Blechdosenwerfen usw. machten den Kindern großes Vergnügen. Jeder Schütze erhielt eine Pfeife und die Mädels ein „Pülleken" zum Lutschen, Bonbons usw. Die Zeit ging viel zu schnell herum. Um 8 Uhr abends war Fackelzug durch die Nachbarschaft. Anschließend fand ein großes schönes Feuerwerk statt. Dann wurde für die Schützen Zapfenstreich geblasen, und alles rückte ab in die Quartiere. Am Sonntag ging es lustig weiter im Festzelt. Als besondere Einlage kam der „Pitter vom Pannasberg" und hatte einen großen Sack voll Humor, Witze usw. mitgebracht. Sogar die großen Kinder waren „von de Söcke". Alles hat kräftig gelacht. Auch für die Eltern war gesorgt. Bei einem kühlen Bierchen und Regina wurde am Samstag- und Sonntagabend auch noch das Tanzbein geschwungen. Bei allen Festteilnehmern hieß die Parole: Nächster Jahr noch schöner!

Rheder Kirmes mit Schützenfest

Gesunde Lebensfreude — Es regiert König Karl mit Königin Elisabeth

Am Sonntag und Montag feierte Rhede seine Kirmes mit dem traditionellen Schützenfest. Der Ernst der Stunde konnte das Fest, das bei reger Beteiligung einen schönen Verlauf nahm, nicht verdunkeln. Der am Vorabend des Festes ernannte Schützenoberst. Heinrich Büren fand sich mit seiner Aufgabe tadellos ab.

Am Samstagabend begann das Fest mit dem üblichen Dämmerschoppen. Am Sonntagmittag forderte der neue Schützenoberst vor dem schneidigen Festzug seine Kameraden zu Ordnung und Disziplin auf und verlangte von ihnen, den Leitspruch des Festes zu beachten: „Wir halten fest und treu zusammen". Bei den Märschen der Feuerwehrkapelle marschierte der Zug durch Rhedes Straßen und der Tanz endete den Tag.

Am Montag früh begann zur zeitigen Stunde nach dem Wecken das Vogelschießen, der Höhepunkt eines Schützenfestes. Lange knallten die Büchsen, lange sträubte sich der Vogel, aber mancher wohlgezielte Treffer ließ das Ziel in immer größere Nähe rücken. In der Mittagsstunde gab des Vereins getreuer Schriftführer, Karl Blomesath, dem Vogel beim 157. Schuß den Rest. Die letzten Splitter flatterten noch zur Erde, als der neue König schon auf den Schultern der jubelnden Schützenbrüder in seiner neuen Würde proklamiert wurde und die ersten Glückwünsche entgegennehmen konnte Fräulein Elisabeth Albers wurde seine Mitregentin. Im gleichen Schritt und Tritt defilierten die Schützen vor ihrem neuen Königspaar vorbei. Ehrendamen waren Frl. Cornelia Blomesath und Frl. Elisabeth Büren. Auf dem Krönungsball zeichnete ihre Majestät die drei besten Schützen, drei Musketiere, die auf den schönen Namen Heinrich hören, nämlich Heinrich Bölking, Heinrich Büren und Heinrich Tenhaken in der üblichen Weise aus. Nachmittags war der offizielle Festzug durch das Dorf.

Die Kirmes spielte sich in diesem Jahre fast ausschließlich auf der Stöckte ab. Auch hier herrschte ein ziemlicher Betrieb, so daß Rhede noch ein paar schöne Tage verlebt hat.

Frauen auf der Schulbank

Aber frohe Gesichter

Ja, das ist Wahrheit, aber garnicht so tragisch! Frauen verlassen Beruf und Familie, um für ihr Amt im Luftschutz genügend vorgebildet zu werden. Eine Woche lang dauert die Ausbildungszeit in der fremden Stadt. Geradezu eine Erholungszeit scheint das den meisten Hausfrauen. Sie führen acht Tage lang ein ganz neues Leben. Sie brauchen sich nicht mit Alltagssorgen zu befassen, sie brauchen nicht am Herd zu stehen. Für sie wird gekocht. In der Luftschutzschule erhalten sie Essen, Wohnung unentgeltlich, sogar ein kleines Taschengeld gibt es obendrein. Und wie zur Schulmädelzeit sitzen sie wieder vergnügt auf der Schulbank und lassen sich über technische Dinge belehren. Aber nicht nur theoretisch lernen sie, auch praktisch müssen sie üben, z. B. Verbandanlegen, erste Hilfe bei Unglücksfällen und viele andere Dinge, die sie auch sonst im Leben sehr gut brauchen können.

Nur frohe Gesichter entdecken wir unter diesen Schülerinnen. Sie lernen eifrig und wollen als gute Helferinnen heimkehren. Sie alle nehmen darum auch Lose der Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes mit, um sie bei ihren Bekannten zu verkaufen. Sie wissen am besten, daß sie damit den Reichsluftschutzbund in seinen Bestrebungen unterstützen. Sie wissen aber auch, daß dieses Los viel Glück bringen kann, denn am 11. September ist bereits Ziehung. 104 712 Gewinne und 2 Prämien, 250 000,— RM. kommen zur Verlosung. Mit einem Einzellos zu 50 Pfg. kann man schon 25 000,— RM. gewinnen.

Vom Turnfest in Ahaus

Erfolgreiche Bocholter Turner

Gestern berichteten wir bereits über den großen Mehrkampftag in Ahaus. Außer den von uns genannten Siegern konnten sich noch nachstehende Turner mit dem Kreuz des Siegers schmücken: Dreikampf, Klasse 1: 2. Paul Bennes, Tv. Bocholt. Klasse 2: 1. Werner Kohl, Tv. Bocholt, 5. Werner Diesfeld, Tv. Bocholt. Klasse 3: 3. A. Grünewald, Tv. Bocholt. Dreikampf, Frauen, Oberstufe: 1. Adele Lütkenhorst, Tv. Bocholt. Unterstufe: 1. Klärchen Demmer, Tv. Bocholt. Dreikampf, Fußballer, Handballer: Ferd. Storks, BfL Ramsdorf, 72 P.; Hans Löwe, Tv. 67 Bocholt, 70 P.; Theo Liesmann, Tv. 67 Bocholt, 64 P.; Alois Jüttermann, Tv. 67 Bocholt, 63.5 P.; Walter Röhl, BSG Hammersen Bocholt, 60.5 P.; Ernst Rieke, BSG Hammersen Bocholt, 59.5 P.; Bernh. Boland, Tv. Bocholt, 57 P.; Theo Panosen, Tv. Bocholt, 49.5 P.; August Goebbels, Tv. Bocholt, 43 P.



Die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk, zusammengeschlossen im Feriendienstlager, helfen im bäuerlichen Betrieb. Aufnahme: Liselotte Purper

Stadt Borken

Aus dem Postbetrieb

Nachdem im Reichsbahnverkehr Einschränkungen eingetreten sind, können auch die durch die Post zu befördernden Sachen nicht wie üblich versand werden, da die Reichspost von der Bahnpost abhängig ist. Es empfiehlt sich, morgens und mittags die Post stets früh aufzugeben, sodaß dann für die pünktliche Zustellung gesorgt werden kann.

35 neue Handwerksmeister im Kammerbezirk Münster

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster haben neuerdings wieder 35 Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung bestanden. Es waren 1 Bauschlosser, 1 Dreher, 6 Fleischer, 5 Friseure, 2 Kürschner, 4 Maler, 3 Maschinenschlosser, 1 Modellschlosser, 1 Optiker, 9 Tischler und 2 Uhrmacher. Unter den neuen Meistern sind:

Dreher: Arthur Windmöller in Bocholt.
Fleischer: Wilhelm Weddeling in Bottrop.
Friseure: Hermann Winkler in Borken; Schmidt in Bottrop.
Kürschner: Wilhelm Heißen in Bocholt.

Die schriftliche Herbst-Kaufmannsgehilfenprüfung

der Industrie- und Handelskammer

ist einheitlich in Westfalen auf Mittwoch, den 13. September dieses Jahres festgesetzt worden. Die Prüfung wird sich auf einen ganzen Tag erstrecken. Es entfallen auf den Prüfungsort Dorsten 72 Prüflinge aus dem Einzel- und Großhandel, der Industrie und dem Bankfach.

M-Gruppe 21-261 Borken

Am Mittwoch, den 30. 8. 39, 20 Uhr, treten alle Schaftsführerinnen zur Abrechnung am Haus der Jugend an.

Ramsdorf

Die Kinder hatten frohe Stunden

Am Freitag nachmittag war der Kindergarten in Ramsdorf bei dem Bauer Revert-Hillijann zum Sommerfeste eingeladen. Die Vorfreude der Kleinen war so groß, daß die Kleinen meinten, „et mott doch den reinsten Fierdoch werden". Es ist dann auch ein schöner Feiertag geworden. Um 2 Uhr hatten sich alle auf dem Kirchplatz eingefunden. Als die grüngeschmückten Wagen vorfuhren, war das kleine Volk nicht mehr zu halten. Mit Fähnchen und Trommeln waren sie ausgestattet. Unterwegs erschallten frohe Lieder. Bei der Ankunft auf dem Hof wurden alle aufs herzlichste begrüßt. Zwei kleine Mädchen überreichten der Familie Hillijann einen Blumenstrauß. Weißgedeckte Tische mit Kaffee und Kuchen standen bereit und die Kleinen ließen es sich gut munden. Jeder zeigte dann noch sein Können. Abwechselnd wurden Kreisspiele, Reigen usw. aufgeführt. Sogar das Kasperle war vertreten. Zur Belohnung wurde dann noch reichlich Bonbons und Saft verabreicht. So ging die Zeit schnell hin und es hieß Abschied zu nehmen. Nach herzlichstem Dank und einem dreifachen Hoch ging es mit Sang und Klang wieder nach Hause.

Junges Pferd scheute vor dem Zuge und ging durch

Vor wenigen Tagen war der Bauer B. B. aus Bleking mit einer Karre Kartoffeln zur Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft gefahren. Als der letzte Sack abgeladen war, fuhr gerade der Zug 9,03 Uhr aus dem Bahnhof. Im selben Augenblick scheute das Pferd und ging durch. In rasendem Tempo wurde die Kurve beim Wirt Kümmet verfehlt und so raste der Gaul gegen einen Baum. Bei dem Anprall zerbrach das Vordergestell der Karre und mit demselben sauste das Pferd die Bahnhofstraße entlang, bis es auf der Borkener Straße eingefangen werden konnte. Das Pferd hatte einige Verletzungen am Hinterbein. Zum Glück war die sonst mit Kindern belebte Straße noch ziemlich leer, sodaß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Suderwick

Feueralarm

Am gestrigen Sonntagmittag gegen 12 Uhr ertönte das Brandsignal. In einem Nebenraum der Fahrradreparaturwerkstatt Harmeling wurde Feuer bemerkt. Durch schnelles Eingreifen konnte der Brand gelöscht werden, noch bevor die in wenigen Minuten angerückte Feuerwehr erschien.

Straßenbahn sauste ins Schaufenster

Ein Verkehrsunfall glimpflich abgelaufen

Recklinghausen, 28. August.

Am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr ereignete sich am Steintor ein Verkehrsunfall ungewöhnlicher Art, der zum Glück noch glimpflich verlief, so bedenklich die Sache zunächst auch aussah. Ein Wagen der Linie 9 von Stuckenbusch hatte das Steintor erreicht und wollte in das Gleis der Hertener Linie einfahren, gleichzeitig kam von Herten ein Wagen mit ziemlicher Geschwindigkeit die Wilhelmshöhe herunter. Der Fahrer konnte nicht mehr rechtzeitig abbremsen, sodaß beide Wagen zusammenstießen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Wagen der Linie 9 aus den Schienen gehoben wurde und in das Schaufenster des Zigarrenladens Stautenberg hineinfuhr. Die Glasscherben klirrten gewaltig, doch waren Verletzungen der Fahrgäste und Schäden ernsterer Art bis auf unerhebliche Sachschäden an Wagen und Schaufenster nicht zu beklagen.

Futterbeschaffung durch Zwischenfruchtbau

Von Landwirtschaftsassessor Habighorst, Kettwig

Durch die starke Auswinterung der Futterschläge, den Kälteeinbruch 1938 und die anhaltende Trockenheit im Frühjahr 1939 sind die Grünfutter- und Heuerträge in vielen Betrieben unserer Gegend nicht befriedigend gewesen. Es kommt jetzt darauf an, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um noch möglichst viel Futter zu gewinnen, damit die Silos für die Winterfütterung und die nächstjährige Sommerfütterung gefüllt werden. Die Winterfütterung selbst muß aber durch Ausdehnung der Grünfütterung im Spätherbst und durch Vorverlegung der Grünfütterung im zeitigen Frühjahr abgekürzt werden. Die Beschaffung von gutem wirtschaftseigenem Grünfutter ist für unsere viehstarken Betriebe von allergrößter Bedeutung und für die Volksernährung unerläßlich. Ohne zusätzliche Ackerflächen zu opfern, muß dieses Futter im Zwischenfruchtbau gewonnen werden.

Drei Möglichkeiten des Zwischenfruchtbaues

stehen uns zur Verfügung:

1. Der Vorbau vor einer Hauptfrucht,
2. Untersaat,
3. Die Stoppelsaat.

Ausnutzen für die Herbstfuttergewinnung können wir jetzt nur noch die Stoppelsaat. Als Nachsaat kommt zunächst in Frage ein Leguminosengemenge, bestehend aus je ha: 100—120 kg Erbsen, 30—40 kg Bohnen, 30 kg Wicken, 30—40 kg Sommergerste.

Die Saatmenge muß in jedem Fall wenigstens 200 kg je ha betragen. In ungünstigeren Verhältnissen und bei später Aussaat muß diese Saatmenge noch erhöht werden. Stehen keine Ackerbohnen zur Verfügung, so kann an Stelle der Ackerbohnen auch Mais verwandt werden. Besonders auf leichteren Böden ist die Ersetzung der Bohnen durch Mais sehr zu empfehlen. Der Mais dient einmal als Stützpflanze, zum anderen verbessert er wesentlich den Geschmack des Gemenges. Weiterhin ist es möglich, ein ähnliches Gemenge wie das Landsberger Gemenge für den Herbstfutterbau anzubauen. Dieses Gemenge setzt man zusammen aus je ha: 20 kg Inkarnatklee, 20 kg Westerwoldisches Raygras, 40—50 kg Sommerwicken. Stehen keine Wicken zur Verfügung, so können auch Inkarnatklee und Westerwoldisches Raygras allein gesät werden. Da die Entwicklungszeit im Herbst kurz ist, muß das Futter besonders kräftig getrieben werden. Die Grunddüngung von Kali und Phosphorsäure, die auch beim Zwischenfruchtbau nicht vergessen werden darf, sollte man immer schon zu den Hauptfrüchten geben. Ist dies geschehen, so wird im allgemeinen 100—150 kg Kalkammonsalpeter genügen. Hat dagegen die Hauptfrucht kein Kali und Phosphorsäure für die Zwischenfrucht bekommen, so düngt man am besten in Form von Nitrophoska, 200—300 kg je ha.

Die Futtererträge

der hier aufgezeichneten Herbstfuttergemenge sind ganz erheblich, und die Qualität des Futters ist sehr gut. Auf leichteren Böden bringt man entsprechend abgeänderte Leguminosengemenge, z. B. je ha: 80 kg Lupinen, 80 kg Sommergerste, 40 kg Peluschken. Stehen Peluschken im Betrieb zur Verfügung, so kann dieses Gemisch auch dadurch abgeändert werden, daß der Anteil der Peluschken auf Kosten der Lupinen erhöht wird. Das Gemisch würde dann folgende Zusammensetzung haben: je ha 40—60 kg Lupinen, 80 kg Sommergerste, 80—100 kg Peluschken. Bewährt hat sich fernerhin ein Gemisch von Mais und Peluschken. Dieses Gemisch besteht aus je ha: 60 kg Mais, 140 kg Peluschken.

Für alle diese Gemische ist es aber jetzt schon reichlich spät. Zum schnellen Wachstum stehen uns noch einige andere Futtergemische zur Verfügung. Der Anbau von Senf oder Spörgel mit einer Entwicklungszeit von etwa 7 Wochen ist allgemein bekannt. Die Sicherheit des Anbaues wird aber auch hier durch

Mischsaaten

erhöht. Solche Mischsaaten bestehen z. B. aus je ha: 30 kg Buchweizen, 20 kg Spörgel, 10 kg Senf, oder aus 60 kg Buchweizen, 20 kg Senf.

Zweckmäßig sät man zuerst den Buchweizen, und den Senf 8—10 Tage später. Bei der Düngung muß hier berücksichtigt werden, daß es sich nicht um Stickstoff sammelnde Pflanzen handelt, die also eine entsprechend erhöhte Stickstoffgabe haben müssen. In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, daß nach früh räumenden Hauptfrüchten der Anbau von Markstammkohl, in vielen Fällen sogar der Anbau von Mais, in Frage kommt. Für die Zukunft muß gerade dem Anbau des Markstammkohls für den Uebergang zur Winterfütterung größte Beachtung geschenkt werden. Der Grünmaisanbau hingegen dient vornehmlich zur Schließung der Futterlücken im Sommer und Herbst.

Der Winterzwischenfruchtbau ist von besonderer Bedeutung für unsere Betriebe. Wir haben eine Reihe von Futterpflanzen und Futtergemischen, die im Herbst ausgesät werden, um im zeitigen Frühjahr geerntet zu werden. Entweder wird dieses Futter dann grün gefüttert und dient so als Uebergang von der Winterfütterung zur Sommerfütterung, oder aber dieses Futter wird in unsere Silobehälter eingemacht.

Das erste Futter,

das uns zum Frühjahr zur Verfügung steht, ist der Futterraps. Futterraps wird pro ha 12 kg ausgesät. Die Flächen vom Futterraps darf man nicht zu groß wählen, da der Futterraps sehr schnell hart wird. Früh gemäht, liefert er aber als erstes Grünfutter ein gerne von den Tieren aufgenommenes Futter. Vor allen Dingen ist die Aussaat außerordentlich billig. An den Raps schließt sich als weitere Grünfutterpflanze der Futterroggen und der Futterweizen an. Von dem Futterroggen und Futterweizen, der bei uns in der ersten Hälfte des Septembers ausgesät werden sollte, sät man von Roggen 180 kg, von Weizen 220 kg je ha. Bei diesen drei Futterpflanzen, muß berücksichtigt werden, daß es sich nicht um Leguminosen handelt, sodaß eine entsprechende Düngung mit Stickstoff vorgenommen werden muß. Vor allem darf aber auch nicht übersehen werden, daß der Boden mit Kali und Phosphorsäure zu versorgen ist. Im allgemeinen wird eine Düngung mit 2 dz 50%iges Kali, 4 dz Thomasmehl und 1,5 dz eines 20%igen Stickstoffdüngemittes je ha im Herbst angebracht sein. Im Frühjahr gibt man nochmals 1 dz eines leichtlöslichen Stickstoffdüngemittels. Die Stickstoffdüngung im Frühjahr kann erfolgreich ersetzt werden durch Jauchedüngung. Eine Verbesserung des reinen Futterroggen- und Futterweizenanbaues erzielt man durch die Hineinnahme von Winterwicken. Jedoch ist es notwendig, den Winterwickenanteil groß genug zu wählen, da sonst die Winterwicke zu sehr vom Roggen unterdrückt wird. Es empfiehlt sich, je ha 120 kg Winterwicken, 40—50 kg Futterroggen anzubauen. Am bekanntesten ist der sich anschließende Anbau des Landsberger Gemenges, bestehend aus je ha: 10 kg Inkarnatklee, 20 kg Weidelgras, 20 kg Winterwicke. Dieses Gemisch liefert ein vorzügliches Futter, das sowohl zur Grünfütterung und Silierung, wie auch zur Heubereitung geeignet ist.

Die Grunddüngung

ist bei diesem Futter die gleiche, jedoch kann, da es sich hier um Stickstoffsammler handelt, die Stickstoffgabe geringer sein. Besonders ist Vorsicht geraten bei der Herbstdüngung, da das Futter nicht zu üppig in den Winter kommen darf. Will man die Winterwicke nicht aussäen, so besteht die Möglichkeit, Inkarnatklee und Weidelgras allein zur Aussaat zu bringen, in Höhe von je 20 kg pro ha. Bei dem Mangel an Inkarnatkleesamen muß die Aussaat von reinem Inkarnatklee unterbleiben. Aus dem gleichen Grund ist zu empfehlen, ein Gemenge von Winterwicke und Raygras anzubauen. Man nimmt je ha: 25 kg Winterwicke, 25 kg Raygras. Auch dieses Gemisch hat sich sehr gut bewährt. Bei der Aussaat der Klee-Grasgemenge muß darauf geachtet werden, daß die Felder bei der Aussaat genügend Festigkeit besitzen, da sonst nur ein unregelmäßiges Aufgehen eintritt und auch mit einer Auswinterung gerechnet werden muß. Erfolg kann der Zwischenfruchtbau nur haben, wenn auch entsprechend gedüngt wird. Die Grunddüngung mit Kali und Phosphorsäure in der oben angegebenen Höhe von 4 dz Thomasmehl und 2 dz Kali je ha gebe man im Herbst. Eine ausreichende Stickstoffdüngung ist notwendig, um eine möglichst große Masse und einen frühen Schnitt zu erzielen. Auch den Stickstoff sammelnden Pflanzen muß noch im zeitigen Frühjahr eine Stickstoffdüngung gegeben werden von 1,5—2 dz eines 20%igen schnell wirkenden Stickstoffdüngemittels.

Von der Hochspannung getötet

Bottrop, den 29. August 1939.

Im Grubenbetriebe der Schachtanlage Prosper 3 ereignete sich am Samstag, den 26. August ds. Js. gegen 18 Uhr ein schwerer Betriebsunfall, der den Tod zur Folge hatte. Zur oben angegebenen Zeit wurde der Maschinist Bernhard Rett aus Bottrop, Pestalozzistraße 5b, in knieender Stellung vor der geöffneten Schalttafel im Umformerraum bewußtlos aufgefunden. Er scheint der Hochspannungsanlage zu nahe gekommen zu sein. Am Sonntag in der Morgenfrühe gegen 2,15 Uhr ist der Bedauernswerte im Knappschaftskrankenhaus zu Bottrop gestorben. Er war verheiratet und Vater eines unversorgten Kindes.

So nebenbei . . .

Blick in das Kabäuschen Die Speisekammer oder das sog. Kabäuschen im Sommer ist das Sorgenkind der Hausfrau. Besonders dann, wenn sie nach der Sonnenseite liegt und die Frage der Kühlhaltung der Speisen täglich eine neue Aufgabe darstellt. Daneben aber wird jede Hausfrau in diesen Wochen, sei es nun vor oder nach der Ferienreise, in der Speisekammer ein besonderes „Großreinemachen" veranstalten. Dies ist unbedingt wichtig, ehe wir die Wintervorräte an Einkochgut in den Regalen unterbringen.

Zunächst muß festgestellt werden, was noch an alten Büchsen vorhanden ist, diese sollen von den neuen Dosen getrennt gehalten und zuerst verwendet werden. Ein kritischer Blick in unsere Speisekammer wird uns darüber belehren, ob der kleine Raum überhaupt zweckentsprechend eingerichtet ist. So gibt es zum Beispiel Speisekammern, die ziemlich dunkel sind, man sollte dann keineswegs die Ausgaben scheuen, eine Lichtleitung hineinzulegen, falls diese nicht schon vorhanden ist. Die Möglichkeit, in der Speisekammer Licht einzuschalten, erleichtert wesentlich den Ueberblick über die vorhandenen Vorräte.

Bei der Einordnung der Lebensmittel ist es vor allem wichtig, die Einkoch-Gläser so aufzustellen, daß man sie mit einem Blick übersehen kann. Nur so ist eine tägliche Kontrolle möglich, wobei sich sofort erkennen läßt, wenn sich etwa in einem Glase Schimmel bildet — meist hat sich dann der Deckel gelöst. Wird dies rechtzeitig bemerkt, so läßt sich fast immer der Inhalt der Dose noch verwenden, nachdem oben eine dicke Schicht abgenommen ist.

Verderbliche Lebensmittel sollen nach Möglichkeit immer so untergebracht werden, daß sie niemals den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Es ist also falsch, die Milchflasche oder die Käseglocke etwa kurzerhand auf das Fensterbrett zu stellen. Beide gehören in ein dunkles Fach. Milch bewahrt man auch stets in undurchsichtigen Kannen aus Steingut auf. Auch Käse und andere Lebensmittel halten sich gut in Steingut. In einem alten unbenutzten großen Steinzeugtopf läßt sich auch Brot gut aufbewahren — allerdings darf man den Topf oben nicht fest zudecken, sondern muß der Luft etwas Zutritt lassen.

Jetzt ist es an der Zeit, sich Wintervorräte an Gewürzen aller Art hinzulegen, Petersilie, Dill, Schnittlauch und alle anderen Küchenkräuter gibt es reichlich. Sie werden gehackt und getrocknet, worauf man sie am besten in Glasdosen aufbewahrt.

Erle

Der Tod auf dem Motorrad

Auf der Reichsstraße Frendenberg—Erle, kurz vor dem Dorf Erle, ereignete sich abermals ein schwerer Unfall, der den Tod eines Erler Volksgenossen zur Folge hatte. Der Erler Häßler, der in Scholven als Anstreicher beschäftigt ist, befuhr die obengenannte Straße mit seinem Kleinkraftrad. Kurz vor dem Dorf fuhr er vor einen Baum und erlitt bei diesem Zusammenprall einen doppelten Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. Die näheren Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

ANZEIGENTEIL

Aus amtlichen Unterlagen

Bekanntmachung

über bezugsscheinpflichtige Lebensmittel.

Es entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

Milcherzeugnissen, Oelen oder Fetten. Es entfallen somit bei 8 Abschnitten der Ausweiskarte auf jeden Abschnitt 225 g an Milcherzeugnissen,	60 g je Tag
Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen oder Linsen) . . . . . oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.	15 g je Woche
Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) . . . . . oder auf jeden der 12 Abschnitte der Ausweiskarte 235 g.	700 g je Woche
Milch . . . . . oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte 1,4 l Vollmilch.	0,20 l je Tag
Kaffee und Kaffee-Ersatzmittel . . . oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge, und zwar 7 g Kaffee und 56 g Kaffee-Ersatz.	63 g je Woche
Graupen, Grütze, Grieß, Sago, Haferflocken oder sonst. Nährmittel oder Teigwaren insgesamt . . . . . oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.	150 g je Woche
Zucker und Marmelade	
Zucker . . . . . 40 g täglich =	280 g je Woche
Marmelade . . . 16 g täglich =	110 g je Woche
od. Zucker anstelle von Marmelade oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweiskarte die gleiche Menge.	55 g je Woche
Tee bei einmaliger Ausgabe auf den Abschnitt „A 1"	20 g Tee im Monat
125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form oder 100 g Waschmittel, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toilettenseifen) auf den Abschnitt „Seife 2".	
Kohle	1,2 Ztn. je Monat

Da 4 Abschnitte im Monat für den Bezug von Kohlen in der Ausweiskarte vorgesehen sind, fallen auf jeden Abschnitt 0,30 Ztn.

Auf Antrag können von der Gemeindebehörde für Kinder unter 6 Jahren täglich zusätzlich 0,5 Liter Milch, für werdende oder stillende Mütter täglich zusätzlich 0,3 Liter Milch verausgabt werden. Schwer und Schwerstarbeiter erhalten zusätzlich Fleisch oder Fleischwaren 70 g je Tag, Milcherzeugnisse, Oele oder Fette 50 g je Tag.

Die Gemeindebehörden sind ermächtigt, auf Reisen befindlichen Personen unter Berücksichtigung der Reisedauer und der festgesetzten Höchstmengen sowie Gasthäusern und Fremdenheimen für die Gesamtzahl der bei ihnen untergebrachten Reisenden Bescheinigungen auszustellen, die zum Bezuge der notwendigen Lebensmittel berechtigen.

In gleicher Weise können Krankenhäuser, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten, Gefangenenanstalten und ähnliche Einrichtungen einen Berechtigungsschein für die Gesamtzahl der während der letzten zwei Wochen regelmäßig von ihnen verpflegten Personen zum Bezuge von Lebensmitteln für die Dauer von 2 Wochen im Rahmen der festgesetzten Höchstmenge erhalten.

Die Gemeindebehörden sind weiterhin ermächtigt, an Gaststätten Bescheinigungen zum Bezuge bestimmter Lebensmittel zur Verabreichung einer einfachen Mahlzeit täglich an nichtortsansässige Personen sowie an Personen ohne eigenen Hausstand zu erteilen.

Borken, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Cremerius.

Bekanntmachung

Im Nachgang zu meiner Bekanntmachung über bezugsscheinpflichtige Lebensmittel vom 27. August 1939 teile ich mit: Es bleiben bis auf weiteres Brot, Roggenmehl, Weizenmehl, Kartoffeln, Eier, Kakao von der Bezugsscheinpflicht ausgenommen.

Borken, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Cremerius.

Bekanntmachung

Liste der bezugsscheinpflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren.

I. Vorbemerkung:

Die unter II genannten Spinnstoffwaren sind bezugsscheinpflichtig, wenn sie einen der nachstehend genannten Spinnstoffe enthalten:

a) wollene Spinnstoffe (Schafwolle, Kammzug, Kämmlinge, Abgänge aller Art aus Schafwolle sowie Reißwolle) und Spinnstoffe aus anderen Tierhaaren als Schafwolle,
b) baumwollene Spinnstoffe (Baumwolle, Baumwollabfälle, Reißwolle und Linters),
c) zellwollene Spinnstoffe (Zellwolle und Zellwollkammzüge, Zellwollabgänge und Reißzellwolle),
d) Seide,
e) Kunstseide,
f) Bastfasern (Flachs, Hanf, Jute, Sisal, Manila, Kokosgarn, Kapok Ramie, sowie Abfälle daraus).

II. Bezugsscheinpflichtig sind folgende Waren:

A. Gewebe und Gewirke sowie Reste davon als Meterware
(auch abgepaßt), mit Ausnahme von undichten Geweben wie Gardinenstoffen, Spitzen, Tüll usw. sowie Stickereien, Posamentierwaren, Bändern, Bördchen, Rüschen und ähnlichen Schmalgeweben oder Geflechten.

B. Fertigwaren:

1. Bettwäsche (z. B. Bettlaken, auch geraubt, Kissenbezüge, Deckbett- und Bettenbezüge, Ueberschlaglaken).
2. Sonstige Bettwaren aus Spinnstoffen (z. B. Inletts, Matratzen, Matratzenschoner, Keilkissen, Strohsäcke, Stepp- und Daunendecken, Reformunterbetten, Reformauflagen, Reformkissen).
3. Haus-, Küchen- und andere Gebrauchstücher, (z. B. Handtücher, Frottiertücher, Geschirrtücher, Wischtücher, Scheuertücher und Bohnertücher).
4. Gebrauchstaschentücher
5. Leibwäsche (Hemden, Unterbeinkleider, Schlafanzüge, Trikotwäsche), ferner Unterkleider, Unterröcke.
6. Strümpfe, Socken, Fücklinge und Fußlappen.
7. Arbeits- und Berufskleidung für Männer und Frauen.
8. Straßenbekleidung für Männer, Frauen und Kinder (z. B. Anzüge, Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Kostüme, Umschlagtücher, Pullover, Strickjacken, Westen, Trainingsanzüge),
9. Schlaf- und Reisedecken,
10. Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Halstücher, Strickhandschuhe.
11. Strickgarne in Aufmachung für den Einzelverkauf,
12. Schuhe und Leder zur Besohlung von Schuhen (ausgenommen von der Bezugsscheinpflicht sind jedoch Schuhe, deren Sohlen aus Holz bestehen und deren Befestigung am Fuß lediglich durch Bänder oder Riemen erfolgt. Zu Ziffer 4—6, 8, 10: Nicht bezugsscheinpflichtig sind Kleidungs- und Wäschestücke für Kinder im Alter bis zu drei Jahren.

Die Bezugsscheinpflicht tritt am 28. August 1939 vormittags 8 Uhr in Kraft.

Borken, den 27. August 1939

Der Landrat: Dr. Cremerius.

Bekanntmachung

betr. Regelung der Abgabe von Vergaser- und Dieselkraftstoffen

1. Durch Anordnung Nr. 25 der Reichsstelle für Mineralöl ist für die in den Lagern der Mineralölhandel treibenden Firmen sowie die in den Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs befindlichen Kraftstoffe, Benzin, Benzol, Alkohol für Motoren, Gemische, Dieselkraftstoffe, Schlepper- (Traktoren)-Kraftstoffe, die Bezugsscheinpflicht eingeführt worden. Die Bezugsscheinpflicht gilt für die Abgabe zum Verbrauch in Personenkraftwagen — mit Ausnahme von Omnibussen und von Personenkraftwagen mit Lieferanhängern — und an Krafträder mit Wirkung vom 1. 9. 1939. Für die Abgabe an alle übrigen Verbraucher mit Wirkung vom 3. 9. 1939. Wehrmachtfahrzeuge sind auch weiterhin berechtigt, ohne Tankausweiskarten zu tanken.

2. Kraftstoffe und Heizöle dürfen nur an Verbraucher abgegeben werden, die im Besitz von Mineralölbezugsscheinen oder Tankausweiskarten der Ueberwachungsstelle für Mineralöl sind und zwar nach Maßgabe der diesen Ausweisen aufgedruckten Bestimmungen. Die Mineralölbezugsscheine sind zur Entnahme aus den Lagern, die Tankausweiskarten zum Bezuge bei Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs bestimmt. Die verabfolgten Mengen sind in handelsüblicher Weise zu bezahlen.

3. Mineralölbezugsscheine werden durch die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Verbraucher seinen Sitz, Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat, ausgegeben.

Die Aushändigung von Tankausweiskarten erfolgt:

a) für freigestellte oder zugewiesene (beorderte) Kraftfahrzeuge durch die untere Verwaltungsbehörde, in der die Dienststelle der Betrieb oder die Person, für die Freistellung oder Zuweisung (Beorderung) erfolgt ist, ihren Sitz, Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.

b) Für sonstige Kraftfahrzeuge bei der unteren Verwaltungsbehörde, durch die die Zulassung erfolgt ist.

c) Innerhalb der ersten 5 Tage nach der Beschlagnahme werden an durchreisende Kraftfahrzeuge Tankausweiskarten von jeder unteren Verwaltungsbehörde ausgegeben.

4. Mineralölbezugsscheine und Tankausweiskarten werden für den Landkreis Borken vom 1. September 1939 ab bei folgender Stelle ausgegeben:

Landrat in Borken (Landratsamt).

5. Mineralölbezugsscheine und Tankausweiskarten werden nur für Kraftstoffe und Heizöl verbrauchende Anlagen ausgegeben, deren Betrieb im öffentlichen Interesse liegt.

Die Abgabe der Mineralölbezugsscheine und Tankausweiskarten ist bei der unter Ziffer 4 genannten Stelle mündlich unter Angabe des Berufes des Antragstellers und der Zwecke, für die Kraftstoffe Verwendung finden sollen, zu beantragen. Für freigestellte oder zugewiesene (beorderte) Kraftfahrzeuge ist die Bedarfskarte 1 (blau) mit Freistellungs- oder Sicherstellungsvermerk, der Freistellungsbescheid einer zuständigen Dienststelle, die Bedarfskarte 3 (grün) oder die Kraftfahrzeugbeorderung (Kraftfahrzeuggestellung) vorzulegen.

6. Einberufene oder kriegsbeorderte Kraftfahrzeuge sind berechtigt, gegen Vorlage der Kraftfahrzeugeinberufung oder Kraftfahrzeugkriegsbeorderung gegen Bezahlung des vorgeschriebenen Preises die zur ordnungsmäßigen Gestellung des Kraftfahrzeuges erforderliche Betriebsstoffmenge bei jeder öffentlichen Zapfstelle ohne Tankausweiskarten zu empfangen.

7. Wer den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

8. Diese Bekanntmachung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Borken, den 28. August 1939.

Der Landrat: Dr. Cremerius.

Aufgebote

Die Witwe des Bauern Johann Heesen, Johanna geb. Heyink in Suderwick, Kreis Borken, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Staedeler in Bocholt, hat das Aufgebot zur Ausschließung des zu zwei Neuntel Anteil im Grundbuch von Liedern Band 48 Blatt 63 eingetragenen Eigentümers des Grundstücks Gemarkung Liedern, Flur P, Parzelle Nr. 300, Wiese, der Versenbrink, 2,36,70 ha groß, gemäß § 927 BGB. beantragt. Der Ackersmann Johann Wilhelm Heesen zu Suderwick und dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 1. Dezember 1939, 11 Uhr, auf dem Gerichtstag in Anholt anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, andernfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Durch Ausschlußurteil vom 10. August 1939 ist der Eigentümer des in Dingden belegenen, im Grundbuch von Dingden Band 62 Blatt 56 eingetragenen Grundstücks Flur O, Nr. 230/164, der Gemeinde Dingden, groß 28,37 a, Major a. D. Friedr. Wilh. von Tiedemann zu Ringenberg mit seinen Rechten ausgeschlossen worden.

Durch Ausschlußurteil vom 10. August 1939 ist der Eigentümer der im Grundbuche von Dingden Band 87 Blatt Nr. 8, auf den Namen des Landwirts Gerhard Heynk zu Dingden eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Dingden, Flur M Nr. 16, groß 28,05 a, und Flur M Nr. 17, groß 6,40 a, mit seinen Rechten ausgeschlossen worden.

Durch Ausschlußurteil vom 6. August 1939 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Bocholt Band 164 Blatt 4306 in Abt. 3 unter Nr. 6 für den Kaufmann Bernhard Bagedes aus Bocholt eingetragene Aufwertungshypothek von 1625 Feingoldmark für kraftlos erklärt worden.